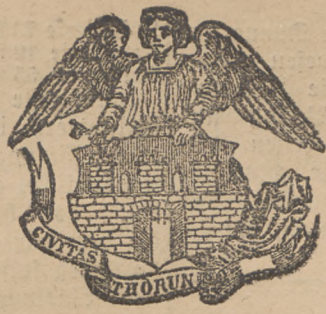


# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagszeit oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentank“ in Berlin, Haase & Co. in Berlin und Königsberg, M. Dales in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 99.

Sonntag den 4. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

## Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers: Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, der Erlauchten Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmütigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude in Meinem Hause. Um so lauter aber drangen zu Meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, welche Mir mit der Teilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für Mich, aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu erfahren, welche lebhaften Widerhall Freude und Leid Meines Hauses in dem Herzen des Deutschen Volkes finden und mit welcher freundlichen Gesinnung Meiner an diesem Tage gedacht ist. Selbst in fernen Weltteilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur und Gesittung Fuß gefaßt haben, haben die deutschen sich vereint, um Zeugnis von dem Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimat und ihrer Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung bin Ich in den Kundgebungen dem Verständnis für die bringende Notwendigkeit begegnet, eine der Weltstellung des deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen, und habe Ich die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlichster Freude entgegengenommen. Allen aber, welche Mir zu meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gesendet haben, gebe Ich hiermit Meinen wärmsten Dank zu erkennen.

## Das englische Parlament über den Krieg.

Das englische Unterhaus hat auch am Donnerstag die Adreßdebatte noch nicht zu Ende geführt. Bemerkenswert war die Verhandlung durch das Eingreifen Chamber-

## Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld · Vallekrem. (Manuskript verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Ich bin eine Unglückliche, ein vom Stamme losgerissenes Blatt, das der Willkür des Sturmes preisgegeben ist,“ sagte sie leise. „Durch Wälder und Felder, über reißende Ströme, über Stürme und Flühen hat mich der Wind getrieben, mich mit Staub bedeckt und mit Schmutz besudelt. Und keine Hand ist da, mich zu retten, mich zu bergen, den Staub der Welt von mir zu nehmen.“ „Doch, die meinige ist da,“ fiel Hans Ulrich fest ein, mit frohem Tone in seiner starken, männlichen Stimme. „Was soll ich's leugnen, daß Sie mich besiegten auf den ersten Blick, und das, was Sie mir gestern Abend sagten, es hat mich nur noch fester gemacht, denn es war ehrlich, war offenes Spiel. Nun denn, Athenais, was ein deutscher Edelmann Ihnen bieten kann: sein Herz, seine Hand, sein Schloß, seinen Namen und sein alles — ich biete es Ihnen — wollen Sie es nehmen?“

Aber sie antwortete nicht sogleich. Nach einer kurzen, Hans Ulrich aber endlos scheuenden Pause kam es mühsam von ihren Lippen:

„Sie kennen mich nicht.“ „So wenig freilich wie Sie mich,“ erwiderte er lächelnd. „Sie wissen von mir, daß ich der Freiherr von Ulmenried bin — ich füge dem hinzu: Wittwer, kinderlos und sesshaft im Schlosse meiner Ahnen im Herzen Deutschlands. Von Ihnen hingegen weiß ich, dank meinem Freunde Lindner, daß Sie

lains. Freilich geschah dies nicht freiwillig. Der liberale Abgeordnete Evans forderte eine klipp und klare Antwort, was es mit den Veröffentlichungen der Briefe Fairfield-Hawley auf sich habe, die unabweislich Chamberlain als Mitwisser des Rhodes-Jameson'schen Einfalls in Transvaal hinstellen und ihn beschuldigen, die Bestrafung des Cecil Rhodes hintertrieben und den Krieg mit Transvaal verursacht zu haben. Anstatt eine klare Antwort zu geben, suchte Herr Chamberlain sich herauszureden: freilich war diese Ausrede ein volles Eingeständnis seiner Schuld. Nunmehr richtete Tre Mac Neil die Anfrage an die Regierung, welche Schritte beabsichtigt seien angesichts des Falles, daß ein Mitglied des Kabinetts der Unehrenhaftigkeit in bezug auf seine Person und der Lüge in öffentlichen Angelegenheiten bezichtigt worden sei. — Der erste Lord des Schatzes, Balfour, suchte seinem Kollegen Chamberlain zu Hilfe zu kommen, indem er erklärte: Meine Ansicht ist, daß solche Anschuldigungen mit Verachtung behandelt werden sollten. (Weifall.) Der Führer des radikalen Flügels der Liberalen Dilke führt aus: Der gegenwärtige Krieg wird noch schmerzlicher geführt als der Krimkrieg. Den einen Trost bildet der persönliche Muth und die Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften. Die Regierung ist bis jetzt noch nicht einmal klar über den Ernst des Krieges und das Gewicht ihrer Verantwortlichkeit. Ich kann keine Entschuldigung dafür finden, daß die Regierung die Stärke der Vuren unterschätzt und die Haltung des Drangse-Freistaats falsch beurtheilt hat. Die Verantwortlichkeit hierfür fällt nicht auf das Nachrichtenbureau, nein, sie muß dem Kabinet zugesprochen werden. (Weifall bei der Opposition.) — Der Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham versuchte sodann eingehend die Haltung der Regierung zu verdeutlichen. Dem britischen Militärsystem seien gewisse Grenzen gezogen. Die Regierung habe sich bemüht, in der Periode tiefen Friedens dieses System zu erweitern. Wenn die Regierung Unrecht damit gethan haben sollte, daß sie die Absendung der Truppen verzögerte, so entgegne er, daß er dies in der

die Marquise von la Bruyère, geborene de Mondry sind, Wittwe, Französin — das ist doch also bei uns der gleiche Standpunkt. Natürlich können Sie mich für einen Abenteuerer halten — ich hingegen würde jedem die Glieder zerbrechen, der in bezug auf Sie das Wort avanturiers brauchte —“

Da reichte sie ihm ihre kalte, schlankte Rechte dar. „Es sei — Rismet!“ sagte sie mit seltsam klingendem Tonfall. „Ihr Vertrauen muß mich beschämen, denn Sie sahen mich gestern zum ersten Male — ich Sie schon vor fünf Jahren — im Traume. Seit der Zeit habe ich Ihr Bild geliebt, und trotzdem ich Sie gestern warnte vor — vor mir, so wußt' ich' doch, Sie würden mich retten und bergen, mich vom Sturme getriebenes Blatt, mich schloße, der Willkür preisgegebene Frau. Sie kommen zur rechten Zeit, denn vorhin, drüben in Castellamare hab' ich gebrochen für immer mit ihnen —“

„Mit wem, Athenais?“

„Mit den Verwandten,“ vollendete sie kurz. „Ich stehe jetzt ganz allein — ich bin frei — frei,“ fügte sie mit fast wilder Freude hinzu.

Es war eine schöne Heimfahrt. Die See war ruhig und spiegelglatt, und das goldige, zauberische Mondlicht aliberte darauf mit wunderbarem Schein — wie ein Traum flog das Boot über das Wasser der Felseninsel zu, auf der sich Hans Ulrich's Schicksal so schnell, so überraschend entschied.

richtigen Abicht gethan habe, der Diplomatie Zeit zu lassen. Binnen kurzer Zeit würden, abgesehen von der 8. Division und der 4. Kavallerie-Brigade, 180 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Südafrika stehen mit 36 Belagerungsgeschützen, 38 Marinegeschützen, 36 fünfzölligen Haubitzen, 54 Kanonen der reitenden Artillerie und 234 Feldgeschützen. Im Jahre 1898 wurden die Streitkräfte der beiden Vuren-Republiken zusammen auf 59 000 Mann mit 110 Geschützen veranschlagt. Unter den Geschützen befanden sich sechszehn große Kreuzotgeschütze und neunzehn erbeitete englische Kanonen. Er glaube, das Nachrichtenbureau habe gute Dienste geleistet. Der Regierung sei Langsamkeit der Aktion vorgeworfen worden. Lord Methuen aber habe den Drangestuf in kürzerer Zeit erreicht, als die deutsche Armee gebraucht habe, um an die französische Grenze zu kommen. (Diese bewehrdräucherde Bemerkung über Lord Methuen, den unfähigsten unter den vielen unfähigen Offizieren, welche die Truppen Allenglands gegenwärtig so glorreich von Niederlage zu Niederlage führen, illustriert sehr erheitend die englische Ueberhebung und Unwissenheit!) Die Zahl der aus Südafrika selbst stammenden Mannschaften habe vor 14 Tagen 26 000 betragen und wachse mit jedem Tage. Je schneller das Haus den Antrag Fitzmaurice erledigen werde, um so schneller werde es zu praktischen Vorschlägen schreiten können. Er bedauere diesen Antrag und die Verzögerung, welche derselbe für die Arbeiten des Hauses bedente. Werde das parlamentarische Leben kenne, werde den Antrag verstehen, aber weder die Kolonien noch die im Felde stehenden Soldaten würden ihn verstehen. Daran möge das Haus denken, er appelliere an dasselbe, den Antrag als unnothig abzulehnen. (Weifall.) Er wolle schließlich noch an das Haus die Bitte richten, der Regierung weiter Beistand zu leisten, damit das System der militärischen Verteidigung auf eine gesunde und bessere Grundlage gestellt werde. Werde der Antrag Fitzmaurice angenommen, so werde das älteste Parlament der Welt dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben. (Weifall.) Ein

war es wohl zufrieden, doch verhehlte sie ihm nicht und sagte es ihm unter Stoßen und Bögen, daß sie eine Zustimmung zu ihrer Verath von Seiten ihrer Verwandten nicht zu erwarten habe, die ihr im Falle einer zweiten Vermählung auch ihre Apanage entziehen würden — und von Hause aus habe sie nichts.

Um allen Unannehmlichkeiten und unerquicklichen Auseinandersetzungen zu entgehen, beschloß Hans Ulrich, seine Vermählung mit Athenais erst nach deren Vollziehung ihren Verwandten anzuzeigen, wodurch sein Recht, für erstere einzutreten, bereits erhärtet war — Schwierigkeiten bereitete hierbei nur der Mangel aller Papiere zur Legitimation der Braut, bis endlich die Vorzeigung einer Paßkarte als für vollkommen genügend erachtet wurde.

„Mein Gott, aber ich habe ja auch keinen Paß,“ hatte Athenais bestürzt ausgerufen, aber Tags darauf sandte sie das gewünschte ihrem Verlobten mit der Erklärung, sie hätte ganz daran vergessen gehabt und die Karte eben erst zufällig in ihrer Schreibmappe gefunden.

Hans Ulrich mußte beim Lesen des „Signalements“ unwillkürlich lächeln — so konnte schließlich jede andere auch aussehen. Aber es genügte als Legitimation und er erfuhr aus der trockenen Wortkolonne, um was er seine Braut aus Partgefühl noch nicht gefragt, und worüber sie von selbst noch nicht gesprochen hatte. Da stand es in dürren Worten:

Vor- und Zuname: Athenais, Marquise von la Bruyère, geb. de Mondry. Geboren: Am 16. April 1858 zu Paris. Stand: Wittwe.

Beweis für die Zerfahrenheit der Oppositionsparteien ist, daß ein anderer der liberalen Wortführer, der wie Dilke ebenfalls als Autorität in Fragen der auswärtigen Politik gilt, Sir Edward Grey, der Regierung in auffälliger Weise zu Hilfe kam, indem er ihr das erstaunliche Zeugnis ausstellte, sie habe keinen ungerechten Krieg provoziert; auch sei es nicht wahr, daß in diesem Kriege die Vuren Kämpfer für ihre Freiheit seien! Der Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham quittierte für diese unbedienten Komplimente mit Befriedigung.

## Politische Tageschau.

Ueber den Trinkspruch, den Erzbischof Simar von Köln bei der Kaisergeburtstagsfeier in Baderborn gehalten hat, wurden von einem Essener Blatte Einzelheiten veröffentlicht, denen zufolge der Erzbischof in unerfennbarer Weise die Annahme der Flottenvorlage empfohlen haben sollte. Dem gegenüber wird jetzt der Wortlaut der Ansprache bekannt gegeben, und es stellt sich heraus, daß darin der Flottenvorlage mit keinem Worte Erwähnung gethan ist. Der Trinkspruch hatte, von den Einleitungsätzen abgesehen, folgenden Wortlaut: Wenn wir abheben von einem durch religiöse und soziale Irrthümer verblendeten und verbitterten Bruchtheil, so können wir sagen, daß das ganze deutsche Volk am heutigen Tage geeinigt ist in feierlichen Kundgebungen pietätvoller Verehrung gegen die erhabene Person des Monarchen. Diese läßt alles politische Parteigekänk verstummen und verleiht der heutigen Feier den friedlichen und friedfördernden Charakter eines frohen Familienfestes. Möge auch im Laufe des Jahres noch soviel darüber gestritten worden sein, ob nicht etwa die politischen Ziele, die der Kaiser verfolgt, zu hoch gestellt und die Aufgaben, die dem Staate und Volke daraus erwachsen, zu weittragend seien — heute ist der Blick nur auf die persönlichen Vorzüge des geliebten Herrschers gerichtet; heute gedenken alle nur seiner aufrichtigen Landesväterlichen Gesinnung, seiner begeisterten Hingebung an die Wohlfahrt und Ehre unseres theuren deutschen Vaterlandes, seiner über alles Lob erhabenen

Religion: Katholisch.

Augen: Dunkel.

Haare: Blond (Roth).

Figur: Schlank.

Besondere Kennzeichen: Keine.

Ausgefertigt war der Paß von dem Maire von la Bruyère an der Loire.

Somit war alles in Ordnung, und an einem sonnenhellen Nachmittage wurden sie zu Neapel in der uralten Botivkirche Karls von Anjou, S. Maria del Carmine getraut. Schräg fielen die Sonnenstrahlen hinein in den stillen Raum des Gotteshauses, den spätere Generationen mit überreichem Goldstuck ausgeputzt, in dessen kühnen Arabesken es stummerte und leuchtete — doch mehr noch in den rothen Haaren der Braut, in denen ein Kranz von Drangenblüten duftete. Ein Kleid von weißer, stumpfer Seide umschloß einfach und harmonisch ihre schlankte Gestalt, und so schön, so demüthig und innig kniete sie am Altar neben der hohen, kräftigen Gestalt des Freiherrn, daß die Zugen dieser stillen, sang und klanglosen Hochzeit, Professor Hildesheim und Maler Lindner, nur Augen hatten für die holdseligste Braut, die sie je zu sehen gemeint.

Als dann die Ceremonie vorüber war und man sich zum Gehen anschickte, suchte Athenais plötzlich heftig zusammen.

„Diese Kirche — diese Kirche, es ist dieselbe, die ich im Traume gesehen,“ flüsterte sie dem Freiherrn mit weitgeöffneten Augen zu, die Blässe der Erregung auf den Wangen. „Und dort die weiße Statue des schönen Jünglings an dem Pfeiler —“

Thorwaldsen's Conradin von Hohenstauffen, der draußen auf dem Mercato ent-

nen Friedensliebe und des ritterlichen Glaubensmuthes, womit er vor aller Welt öffentlich und feierlich zu seinem Gott und zu seiner Ehre sich bekennt. Heute sind Sie alle geeint in dem Wunsche, daß Gott ihn recht viele Jahre des neuen Säkulums möge schauen lassen und daß Jahr um Jahr sein Glück sich mehre und sein Ruhm als des Friedensfürsten, als des treuen Schirmherrn der christlichen Kultur, als des sorgsamsten Förderers der Wohlfahrt aller Stände und Klassen des deutschen Volkes.

Die Interpellation des Abg. von Czarlinski in Sachen der Dolmetscherfrage haben außer der polnischen Fraktion 40 Zentrumsmitglieder und der dänische Abgeordnete unterzeichnet.

Zu dem Grubenarbeiterausstand in Oesterreich wird gemeldet, daß in Aufsig am Donnerstag auf beiden Werken gearbeitet wurde.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand soll sich im Januar mit der Gräfin Sophie Chotek verheiratet haben. Er werde demnächst offiziell der Thronfolge entsagen. Aus Budapest wird gemeldet: Als präsumptiver Thronfolger wird bereits Erzherzog Otto, eventuell dessen 12 jähriger Sohn Karl Franz Josef, genannt. — Wie viel oder wie wenig an diesem Sensationsgerücht, das mindestens als Symptom der Stimmung in österreichischen Adelskreisen gelten kann, wahres ist, wird voraussichtlich durch eine offizielle Kundgebung bald festgestellt werden. Zugleich kommt die Nachricht, daß die Hochzeit der Kronprinzessin Stefanie mit dem Grafen Lonyay am 3. März auf dem Schlosse Miramare stattfinden werde.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten weist im Januar eine Zunahme um 8663 760 Dollars auf. Der Baarbestand des Schatzamtes beträgt 1 083 422 561 Dollars.

Ueber Verhandlungen der Briefposten in der Türkei ist wiederholt Klage geführt worden. Nach dem „Wolff'schen Bureau“ wurde am Freitag in Konstantinopel ein mit dem Postzuge eingetroffener und an die französische Post abgegriffener Briefbeutel, der eingeschriebene Briefe enthielt, erbrochen aufgefunden. Einige an Bankhäuser in Konstantinopel adressirte Briefe waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Welche Beträge geraubt worden sind und wo die That verübt worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

Die Erbauung einer Saharabahn wird in Frankreich geplant, um die westafrikanischen Besitzungen Frankreichs mit den nordafrikanischen zu verbinden. Im Anschluß an dieses Projekt wird in Paris eine große Sahara-Expedition unter Führung von Paul Blanchet ausgerüstet. Das für die Eisenbahnanlage zu prüfende Gebiet erstreckt sich auf 3000 Kilometer über Flatters, Amgid, nach dem Tschad-See oder über Ain-Sefra nach Sain Salah und Timbuktu.

hanptet wurde und hinter dem Hochaltar beigesetzt liegt,“ erklärte Hans Ulrich.

„Und die Grabsteine hier — alles, alles sah ich im Traume,“ murmelte sie verwirrt.

„Sie stehen auf der Grust Masaniello's, Frau Baronin,“ flüsterte Lindner, zu Boden deutend, aber sie achtete nicht. Was kümmerte sie der Fächerkönig von Portici, besonders zu dieser Stunde?

Noch am selben Abend reisten sie ab nach Hans Ulrich's deutscher Heimat, von der er ihr sooft und so warm erzählt, die er ihr liebevoll mit Worten in den reichsten Farben gemalt. Daheim in Ulmenried waren sie vorbereitet auf sein Kommen und er konnte kaum den Moment erwarten, wo er Athens über die Schwelle des Schloßportals führen würde.

In Rom, Pisa, Genua, Mailand rasteten sie, um viele der Stätten noch einmal zu sehen, die ihm besonders am Herzen lagen, dann verließen sie Italien durch den St. Gotthardt und schifften über den Bodensee, um dann über München und Dresden die Heimat zu erreichen. Dort war's schon Hochsommer, als sie an der Waldstation den Zug verließen, um in dem bereitstehenden Wagen die kurze Strecke nach Ulmenried zurückzulegen.

„Das also ist Deine, unsere Heimat — wie schön!“ sagte Athensais, als sie durch den flüsternden grünen Wald fuhren. „Ich hatte mir unter dem Begriff „Deutschland“ ganz anderes vorgestellt, nicht dieses sonnenhelle, blühende, grüne Paradies. Ach — das Schloß — das ist Dein Ulmenried?“ rief sie, als der Weg plötzlich eine Wendung machte und das große, graue, vielgetürmte Gebäude vor ihnen lag, darauf bei ihrem Nahen das blau-weiße Banner der Ulmenried in die leicht bewegte Sommerluft emporflog, aufsteigt und unsichtbarer Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Shanghai wird vom Donnerstag weiter gemeldet: Fünfzig Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung des Kaisers Kwangju. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichner zu verhaften. Der chinesische Telegraphen-Direktor in Shanghai, der gleichfalls den Protest unterzeichnete, hat sich nach Hongkong begeben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Donnerstag Abend den Staatssekretär Grafen Bülow zur Tafel geladen und hörte dessen Vortrag auch am Freitag Vormittag.

— Am Freitag Vormittag besuchte Se. Majestät der Kaiser die Gewehausstellung im Vorjischen Palais, gestern Nachmittag hatte der Kaiser die Schulzische Kunstausstellung Unter den Linden besucht.

— Der zweite Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Joachim Albrecht, welcher als Hauptmann und Kompagniechef im Königin Augusta-Garde-Genadier-Regiment Nr. 4 steht, wird demnächst von Berlin in eine größere Garnison der Provinz versetzt werden. Dem Vernehmen nach dürfte der Prinz nach seiner Versetzung von Berlin Dienst bei der Artillerie thun, um auch diese Waffe kennen zu lernen.

— Der Subskriptionsball, der für Mittwoch den 14. Februar in den Räumen des königlichen Opernhauses angelegt war, ist auf den Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar verschoben worden.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete Graf von Kanitz-Podangen ist seit dem 20. d. Mts. an Influenza erkrankt und wird erst in 8 bis 14 Tagen sich wiederum an den parlamentarischen Arbeiten betheiligen können.

— Die Reichstagsfraktion der freisinnigen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, die Flottenvorlage abzulehnen.

— Die Zentrale für Spiritusverwertung beabsichtigt die Gründung einer neuen selbstständigen Gesellschaft, welche die Herstellung und den Vertrieb von Apparaten, Geräthen und Maschinen, wie sie auf dem Gebiete des Heiz-, Beluchtungs- und Kraftzeugungswezens für Verwendung von denaturirtem Spiritus gebraucht werden, übernehmen soll. Die Zentrale für Spiritusverwertung beabsichtigt, auch dem Kleinverkehr für denaturirten Spiritus die Verkaufspreise vorzuschreiben.

— Am nächsten Mittwoch werden für Berlin und die Vororte von den Sozialdemokraten achtzehn öffentliche Volksversammlungen über die Flottenvorlage veranstaltet werden.

### Ausland.

Budapest, 2. Februar. Die Mant- und Klauenfische ist, wie das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet, in Ungarn jetzt vollständig erloschen.

Uppsala, 2. Februar. Erzbischof Sandberg ist heute gestorben.

### Der Krieg in Südafrika.

Wenn Buller am Sonntag in Ladysmith sein will, so darf er keine Minute verlieren. Wahrscheinlich, um den Soldaten Muth zu machen, wird die Nachricht verbreitet: Die Eingeborenen bleiben bei der Behauptung, Joubert sei bei Ladysmith durch eine Granate getödtet worden. Die Nachricht vom Tode Jouberts wird nicht zum ersten Male verbreitet. Sie taucht fast jedesmal auf, wenn, wie jetzt wieder, der Burenführer sein bisheriges Operationsfeld wechselt.

Daß Maseling noch nicht entsetzt ist, ergibt sich aus einem von Mittwoch datirten Telegramm des dort eingeschlossenen Obersten Baden-Powell, worin es heißt, daß er zwei starke besetzte Werke der Buren mit Dynamit zerstören zu können hofft. Es fehlt auch nicht die bei den eingeschlossenen englischen Heerführern stereotype Versicherung: Die Garnison ist wohlauflauf und voller Zuversicht.

Ueber die gegenwärtige Kräftevertheilung der englischen Landmacht veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Zusammenstellung: Bis zur Zeit, da die 8. Division abgeordnet wird, befinden sich an regulären Truppen noch 14 Infanteriebataillone, 11 Kavallerieregimenter, 24 Batterien in der Heimat; von diesen sind 7 Bataillone, 4 Kavallerieregimenter, 6 Batterien in Irland. Die Vertheilung der Truppen — die auf dem Wege befindlichen am Bestimmungsorte als eingetroffen angenommen — ist zur Stunde:

in der Heimat	in Indien	in Egypten u. in den Kolonien	in Südafrika
Infanterie 14 Bataill.	49	15	77
Kavallerie 11 Bataill.	6	1	14
Artillerie 24 Bataill.	58	1	38

Vor Beginn des Krieges standen:

in der Heimat	in Indien	in Egypten u. in den Kolonien	in Südafrika
Infanterie 14 Bataill.	49	15	77
Kavallerie 11 Bataill.	6	1	14
Artillerie 24 Bataill.	58	1	38

Infanterie 73 Bataill.	52	24	6
Kavallerie 19 Bataill.	9	1	2
Artillerie 55 Bataill.	61	1	4

Die erste Abtheilung der City of London Volunteers ist in Capstadt eingetroffen, und jetzt tritt nach der „Köln. Volksztg.“ die telegraphische, geradezu unglückliche Nachricht ein, es habe sich herausgestellt, daß die dem ganzen Korps verabfolgten Gewehre durchweg falsche Visirung haben und deshalb nach Woolwich zurückzusenden sind, um verbessert und neuerdings eingeschossen zu werden. Es heißt hier, daß nun die Londoner Freiwilligen voraussichtlich einige Wochen ohne Gewehre am Kap anhalten müßten, da natürlich die Vorräthe an Waffen daselbst bereits übermäßig stark verankert worden seien.

Ueber die englischen Streitkräfte in Südafrika erhält die „Kreuz-Ztg.“ von ihrem Londoner Korrespondenten die folgende Zusammenstellung:

Im Osten:	9 000 Mann und 46 Geschütze
In Ladysmith	27 600 „ „ 71 „
Bullers Korps	11 000 „ „ 38 „
Sonst in Natal	11 000 „ „ 31 „
Summa	47 000 Mann und 155 Geschütze
Im Zentrum:	
Unter Gatacre	7 600 Mann und 22 Geschütze
French	7 100 „ „ 20 „
Sonst	2 400 „ „ 2 „
Summa	17 100 Mann und 42 Geschütze
Im Westen:	
Unter Lord Methuen	16 600 Mann 60 Geschütze
Sonst (Etappen)	8 500 „ „ 48 „
In Kimberley	2 600 „ „ 76 „
Mafeking	1 000 „ „ 16 „
In Rhodesia	2 000 „ „ 6 „
Summa	32 700 Mann 146 Geschütze

Am Kap

12 800	36
--------	----

Jetziger Gesamtbest. 108 200 Mann 373 Geschütze. Unterwegs sind 17 150 Mann, 172 Geschütze.

Wie weit England seine militärischen Hilfsmittel bereits erschöpft hat, beweist ein soeben erlassener Befehl, wonach alle bisher als untauglich zurückgewiesenen Reservisten angewiesen werden, sich unverzüglich von Neuem zu stellen.

Die Frage der Vermittelung ist am Donnerstag auch im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten angeregt worden. Der Abg. Schaffroth von der Partei der Silberleute erklärte, es sei Pflicht der Vereinigten Staaten, vermittelt in dem südafrikanischen Kriege einzugreifen. Kein rechtlich denkender Mann könne die südafrikanische Streitfrage prüfen, ohne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß England im Unrecht und Transvaal im Recht sei. Die Redeworte lebhaft applaudirt.

Zu Gunsten der Buren fand am Montag in New-York im „Grand Central Palace“ eine unter großer Begeisterung verlaufene Massenversammlung statt. Mitglieder des Kongresses hielten Ansprachen; sie bezeichneten den Krieg als den Buren aufzuzwingen und bekräftigten, daß irgendwo in den Vereinigten Staaten Sympathie für England herrsche. Eine Erwähnung des englisch-amerikanischen Bündnißgedankens wurde mit Zischen aufgenommen. In den mit Einstimmigkeit angenommenen Beschlüssen wird gesagt, daß durch die Londoner Konvention von 1884 das Recht der Südafrikanischen Republik, ihre eigenen Angelegenheiten zu lenken, nicht eingeschränkt worden sei, sowie ferner, daß die Naturalisierungsgesetze Transvaals liberaler, als die englischen selbst seien; auch wird Mac Kintley dringend aufgefordert, den streitenden Theilen seine Vermittelung anzubieten. Für die Kranken und Verwundeten auf der Burenseite wurden über 5000 Dollars gesammelt.

Die Familie v. Brissewits veröffentlicht folgende Todesanzeige: „Nach Gottes Willen und Fügung wurde uns unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der königliche Oberleutnant a. D. Herr Hennig v. Brissewits am 24. d. Mts., fern von der Heimat, durch einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde entzissen. Er fiel bei der heldenmüthigen Abwehr der letzten Angriffe an dem Tugela. Scherzgerillt zeigt dies allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung im Namen der Hinterbliebenen an: Hans v. Brissewits, Major und Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment Prinz Albrecht.“

Der Regus Menelik hat nach französischen Mittheilungen aus Dischubiti die Konzentration seiner Truppen angeordnet und hierauf bezügliche Instruktionen an alle seine Vasallen geschickt. Pariser Blätter schließen daraus, daß Menelik sich anschickte, aus den Verlegenheiten Englands in Südafrika am Oubeni Nutzen zu ziehen.

Der Privatsekretär Cecil Rhodes, Jordaans wurde bei Kimberley gefangen genommen und nach Bloemfontein gebracht. Er war der Träger mündlicher Botschaften.

Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Brüssel: „Man sieht es hier als feststehend an, daß die englische Heeresleitung das Hauptgewicht des Kampfes von Natal nach Nordkapland zu verlegen beginnt. Lord Kitchener reist zu diesem Zwecke nach Pietermaritzburg in das Hauptquartier des Ge-

nerals Buller ab. Infolgedessen entsandte Joubert den Obersten de Villebois-Mareuil nach Colesberg, damit er die geeigneten Dispositionen treffe, um eine Invasion des Drangefreistaates zu verhindern. — Hierzu wird aus London noch gemeldet: Militärs versichern, daß General Kitchener mit einer Abtheilung Truppen über den Tugela bei Ferry vordringe und über Shebas-Breaks, ein Umegeg von 50 Kilometer östlich von Colenso, geht, um Ladysmith zu entsetzen. General Buller setzt seine Operationen fort, um eine Divergenz zu machen. — Nach weiterer Meldung aus London erklärte ein Genieoffizier das Projekt der Buren, Ladysmith unter Wasser zu setzen, und die Engländer zur Uebergabe zu zwingen, für unausführbar.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 31. Januar. (Todesfall.) Hier starb im Alter von mehr als 80 Jahren der Vorsteher des Menoniten-Stifts Herr Wichert. Das Stift bestand sich eine lange Reihe von Jahren in Nieder-Lusatz. In ihm fanden unberühmte Männer und Frauen Aufnahme. Das das Jambögen der Stiftsinsassen an das Stift fiel, sammelte sich ein großer Reichthum an. Vor 20 Jahren verkaufte man das zum Stift gehörige Grundstück und die Insassen siedelten nach Culm über.

Schwes, 31. Januar. (Deferteur.) Heute wurde der seit dem 7. d. Mts. aus Thorn defertirte Mustetier Dankwart der 2. Komp. Z.-Regts. 21 verhaftet. In dieser Zeit hat sich D. in einem Strohkaten aufgehalten, wo er verhaftet wurde. Dankwart giebt zu, in den letzten Nächten mehrere hier vorgekommene Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

Aus dem Kreise Strassburg, 1. Februar. (Kirchenweibe.) Gestern fand in G. r. - B. l. o. n. z. die Einweihung der von Herrn Rittergutbesitzer von Koberer neuerbauten evangelischen Kirche statt. Herr Generalinspektor D. Döblin vollzog die Weihe. Die Gemeinde war so zahlreich anwesend, daß die Kirche sie kaum zu fassen vermochte. Außer der Geistlichkeit der benachbarten Parochien war als geladener Gast Herr Landrathsamtsverwalter Knappe, als Vertreter der Regierung Herr Graf Alvensleben - Dittrich, ferner Herr von Blücher-Dittrich u. a. anwesend. Ein Festessen schloß sich an die Feier an.

Danzig 2. Februar. (Verchiedenes.) Der Herr kommandirende General Exzellenz von Lenge feiert am 12. d. Mts. von seiner Urlaubreise aus Bernigerode hierher zurück. — Herr Oberbürgermeister Delbrück ist seit einigen Tagen an der leicht überal in unserer Stadt grassirenden Influenza erkrankt. Das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters hat sich glücklicherweise bereits so weit gebessert, daß er morgen seine Amtsgeschäfte wieder wahrnehmen können. — Der neue Oberpräsidialrath v. Barckow wurde gestern Vormittag durch Herrn Oberpräsidenten von Götzer den Räten und Bureauchefs des Oberpräsidiums vorgeführt und in sein Amt eingeführt. — Herr Amtsgerichtsrath Kaufmann ist im 63. Lebensjahre vorgefrt gestorben. Bei dem letzten Ordensfeste erhielt er den Roten Adlerorden vierter Klasse. Er war Hauptmann der Landwehr und im Besitze des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Einer sächsischen Remontekommission wurden am 1. Februar 80 Pferde in Marienwerder vorgestellt. Von diesen wurde ein Pferd für 750 Mark angekauft. — In einem Jahre Gefängniß wegen Benachtheiligung seiner Gläubiger wurde der später nach Berlin übergesiedelte Fleischermeister Richard Bilde aus M a t e l von der Strafkammer in Schneidemühl am Donnerstag verurtheilt und sofort verhaftet. Er hatte einem Tischler Lehmann Alles überreignet, wodurch ein Bäckermeister in Bromberg mit 18 000 M. und mehrere Bauhandwerker das Nachsehen hatten. — Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen Maria Lorenz aus Posen, die sich nach Verlobung einer Gefängnißstrafe in Posen der evangelischen Gemeinschaft angeschlossen hatte und dann als „fromme Schwester“ in Schneidemühl aufsuchte, wo sie die ihr gewählte Sakramentsgattin durch Diebstähle belohnte, wurde zu 2 Jahren Gefängniß zusätzlich einer noch zu verbüßenden vom Landgericht Metritz im September 1899 gegen sie erkannten einjährigen Gefängnißstrafe von der Strafkammer Schneidemühl verurtheilt. — Der Ehrenbürger der Stadt Posen Herr Justizrath Mügel in Erfurt ist am 31. Januar gestorben. — Von der Strafkammer in Posen wurde der Zimmermann Wilhelm Müller aus Komorowo bei Pommern zu 9 Monaten Gefängniß wegen fahrlässiger Tödtung der Mühlenbesitzerin Richter in Bembowo, herbeigeführt durch den Einsturz eines Schornsteins beim Heben eines Daches um 1/2 Meter, verurtheilt. Der kürzende Schornstein hatte den 70jährigen Angeklagten, das Ehepaar Richter und deren Tochter unter den Trümmern begraben und alle schwer verletzt. — In Gnesen beabsichtigt ein Konsortium ein großes neuzeitliches Theater zu erbauen. — Allenstein wird Großstadt. Am 1. Februar sind dort Taxameterdrofchen zur Einführung gelangt. Jetzt fehlt in Allenstein eigentlich weiter nichts, bemerkt die „Allensteiner Zeitung“, als das Inkrit der Dienstmänner. (Man, die haben wir in Thorn auch nicht, aber wenigstens doch schon gehabt!) — In ihren Strumpfbändern hat sich im Gefängniß eine Verkäuferin eines Garderobengeschäftes in Gumbinnen erhängt, welche das ihr seit 3 Jahren geschenkte Vertranen zu großen Veruntreuungen ausgenutzt hatte. In der Wohnung des 33jährigen Mädchens waren Waaren aus dem Geschäft im Werthe von 466 M. gefunden worden. Sie hatte auch ihren auswärts wohnenden Eltern gestohlene Sachen geschickt. Ihre erste Veruntreuung hat sie, wie sie rühmlich gestand, auf Breden Anderer begangen. — Ein Westpreuße, Herr Ernst Schlenker, ist als Hilfsbibliothekar bei der offizinischen General-Landschaft und General-Feuer-Sozietät in Königsberg eingetreten. — Im Volkhedwischen und Gewerbeverein zu Königsberg hielt Professor Dr. Blochmann einen Vortrag über Torfstohle, dem auch Vertreter der königlichen Regierung bewohnten. Eine ganz eminente Bedeutung wird von der Regierung einem neueren patentirten Zieglerischen Verfahren beigemessen, durch welches der in der ganzen norddeutschen Tiefebene

von Hannover bis zur russischen Grenze in großen Lagern vorhandene Torf in Torfrohle umgewandelt und wodurch ein Ersatz der theueren und schwer erhältlichen Steintohle wird. Von 100 Kilogramm Torf werden 40 2/3 Kilogramm Verkaufsprüfung gewonnen. Es liegen bereits greifbare Ergebnisse vor, die namentlich in einer Fabrik in Oldenburg auch die Beachtung des Auslandes gefunden haben. Einen besonderen Vortheil besitzt das neue Produkt, da es vollständig frei von Schwefel ist. Die Bildung von Genossenschaften zur Anlage von Torfrohlfabriken wurde sehr warm empfohlen. Bei Tilsit ist von hochgestellten Personen — man spricht von der persönlichen Beteiligung des Grafen Bismarck — eine Torfrohlfabrik in der Gegend begriffen. Das neue Erfindungsmittel für Rohle wird die wirtschaftliche Energie hergeben, ohne welche ein Aufblühen der Industrie im Osten unmöglich ist. Namentlich für die Erzeugung von Qualitätskohle wird die Torfrohle wegen ihrer bedeutenden Heizkraft eine Rolle spielen. — Das Disziplinerverfahren mit dem Ziele der Amtsentlassung ist gegen den Bürgermeister Schweiß in Polzin eingeleitet worden.

### Localnachrichten.

Thorn, 3. Februar 1900.  
— (Personalien.) Der Amtsrichter Schamer in Tuzel ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn berufen worden.

— (Ehrenbürger Thorns.) Mit Herrn Professor Boethke hat die Stadt Thorn jetzt drei Ehrenbürger, da das Ehrenbürgerrecht früher schon an die Herren Oberbürgermeister Bender-Breslan und Professor Birch verliehen worden ist.

— (Sein 50jähriges Militärdienstjubiläum) begeht am 27. April der frühere Kommandant von Thorn, der General der Infanterie z. D. Paul von Lettow-Vorbeck in Berlin.

— (Kriegsspiele.) In den Tagen vom 1. bis 11. März werden im hiesigen Viktoriagarten v. Satorski's Kriegsspiele, dargestellt durch Mitglieder des hiesigen Kriegervereins, zur Ausführung kommen. Der Unternehmer der Festspiel-Aufführungen Herr v. Satorski ist gegenwärtig auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen. Ueber die Aufführungen in Helmstedt im Braunschweigischen entnehmen wir dem dortigen „Tageblatt“ folgenden Bericht: Gestern Abend fand im Saale des Hotel Regold die erste Aufführung des vaterländischen Festspiels in 50 Bildern: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“, eine Dichtung von Schoene mit begleitender Musik, unter Leitung des Herrn Direktor v. Satorski-Dannover durch etwa 80 Personen (Mitglieder der Helmsiedter Kameradschaft, Damen und Kinder) statt und wir müssen bekennen, daß die abwechslungsreichen Darstellungen den Zuschauer in eine begeisterte Stimmung zu versetzen vermögen und der frenetische Beifall wohl verdient war, welcher bei jedem Wille den Saal durchdrang etc.

— (Patent - Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldung: Röhrenfedermanometer, G. Willner-Thorn.

— (Dr. Joh. Lepsius) aus Berlin, der Begründer des deutschen Hilfsbundes für Armenien, wird am Donnerstag den 8. d. Mts. abends 7/8 Uhr in der hiesigen Garnisonkirche einen Vortrag halten. Das Thema ist „Acht Monate im Orient“ (Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien). Dr. Lepsius ist kürzlich von seiner achtmonatlichen Reise zurückgekehrt, die ihn durch die interessantesten und noch wenig berechneten Gebiete der inneren Türkei geführt hat. Die Reise hatte den Zweck, die Stationen des deutschen Hilfsbundes Choi und Urfa in Mesopotamien zu inspizieren. Die Arbeit des Berliner Komitees erstreckt sich nicht nur auf die Fürsorge vieler Hunderte von Wittwen und Waisen, auch die Begründung von industriellen Arbeitsstätten gehört mit zu dem Programme des Hilfsbundes, wie denn in Mesopotamien bereits eine deutsche Klinik und Spital, sowie eine Leinwandindustrie, welche gegenwärtig schon 300 Wittwen Beschäftigung giebt, eingerichtet wurde. Das Ziel, welches der Hilfsbund ins Auge gefaßt hat, ist, durch christliche Liebe und deutsche Kultur dem Einfluß des Christenthums im Orient Raum zu schaffen. Auch für die deutschen Interessen im Orient wird es von Bedeutung sein, daß gerade dieselben Gebiete, welche durch die neu projektierten Eisenbahnen in der Türkei und Persien dem Handel aufgeschlossen werden sollen, schon zuvor von deutschen Missionen besetzt wurden.

— (An Ihre Majestät die Königin von Schweden) hatte Herr Photograph Alex Jacobi hieselbst mehrere Photographien, eine Gesamtansicht von Thorn mit Abbildungen der Marienkirche und des Grabmalens der schwedischen Prinzessin Anna in derselben, überreicht. Darauf ist Herr Jacobi ein Schreiben aus dem Kabinett der Königin von Schweden zugegangen, in welchem der dienstherrliche Kammerherr v. Sjersenswürdig den herzlichsten Dank der Königin für die Photographien überreicht, die Ihre Majestät höchst interessiert haben.

— (Gepornikus-Verein.) Am nächsten Montag findet Abends 8 1/2 Uhr im Firkstanzimmer des Artushofes die Vereinsversammlung für den Monat Februar statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Vorstandsmitttheilungen die Verhandlung der Vorschläge der in der letzten Monatsversammlung zur Vorbereitung der Feier des 19. Februar gewählten Kommission und die Wahl von drei Vereinsmitgliedern in die Museums-Deputation für das Vereinsjahr 1900/1901. — In dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen gern gesehen wird, wird Herr Professor Boethke Mittheilungen über den schottischen Dichter Robert Burns machen.

— (Der Verein Stephania) begeht heute Abend die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers durch eine in Theater und Tanz bestehende Festschlichtung im „Museum“.

— (Landswehr-Verein.) Der erste Vorsitzende Herr Staatsanwalt Rothardt eröffnete die gestern bei Dblewski abgehaltene Monats-Versammlung mit dem üblichen Kaiserhock und hielt zugleich einen längeren Vortrag über die geschichtlichen Ereignisse des Monats Februar. Aufgenommen wurden vier Kameraden, drei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet und sechs Kameraden sind theils wegen Fortzuges, theils wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschieden bzw. ausgeschlossen. Namens des Rechnungs-

ausschusses erstattete Kamerad Stille den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung. Da sich keine wesentlichen Mängel vorgefunden haben, wurde dem Kassensührer Kameraden Herzberg Entlastung ertheilt. Kamerad Becker erstattete den Geschäftsbericht. Der Verein bezieht 10 Jahre, gründete sich mit 37 Kameraden, von denen heute noch 9 dem Verein angehören, er zählt 253 Mitglieder und hat ein Baarvermögen von rund 800 Mark. Eine weitere Steigerung der Mitgliederzahl ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Der 1. Vorsitzende, welcher zum 1. März nach Altona berufen ist, hat den Verein mit seltener Hingabe 2 Jahre geleitet, wofür ihm die Kameraden stets dankbar bleiben werden. Der gesamte Vorstand wird durch Zufall gewählt und zwar: 1. Vorsitzender Herr Landrichter Technau, 2. Vorsitzender Herr Meßner Weiskermel, die Kameraden Becker und Matthäi als Schriftführer, Herzberg und Zetz als Kassensührer, Wischenbrenner, Thielke und Dyd als Vergütungs-vorsteher. Als Fahnenträger wird der altbewährte Kamerad Bähr wiedergewählt und als dessen Stellvertreter Kamerad Feste, zu Fahnenführern bzw. Stellvertretern die Kameraden Bähr, Brandt, Marks und Semmler. Aus der Wahl der Abgeordneten für den Bezirksrat gingen die Kameraden Technau, Weiskermel, Matthäi, Becker und Zetz hervor, zu deren Stellvertretern die Kameraden Barfnecht, Kowalski, Herzberg, Wente und Trautmann. Zur Teilnahme an dem Fahnenweihefest in Selbstisch am 4. d. Mts. sendet der Verein eine Deputation von 12 Kameraden mit der Vereinsfahne, denen sich noch gegen 12 Mann anschließen werden. Eine von dem 1. Vorsitzenden angeregte Geldsammlung für das tapfere Burenvolk, welches jetzt gegen einen übermächtigen Feind um seine Existenz ringt, ergab den Betrag von 15 Mk.

— (Der Radfahrerverein „Pfeil“) hielt gestern Abend im Viktoria-Garten die Generalprobe zu dem am Sonntag den 4. d. Mts. stattfindenden 4. Stützungsfeiern ab. Unter anderen Aufführungen, wie Reigenfahrten, Kunstfahrten, ist als Hauptnummer das „Anstaltungsstück“ „Ein afrikanischer Karawanenzug“ zu bezeichnen. Ferner wird der jetzt vier Jahre alte kleinste Kunstfahrer der Umgegend seine Tricks zur Vorführung bringen. Der zum Schluß gegebene Zweikampf „Zeit ist Geld“ wurde recht flott gespielt. Der Verein hat sich die ehrenlichste Mühe gegeben, seinen eingeladenen Gästen den Festabend so angenehm wie möglich zu gestalten, und ist demselben recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

— (Stettiner Säger.) Wie schon mitgetheilt, findet am nächsten Dienstag im Artushofe ein einmaliger humoristischer Abend der überall gut renommirten Hippels Stettiner Humoristen aus Berlin statt. Das uns vorliegende, aus den neuesten Schlägern zusammengesetzte Programm enthält so hochinteressante und abwechslungsreiche Nummern, daß allen denen, die einige angenehme heitere Stunden erleben wollen, der Besuch nur aufs wärmste empfohlen werden kann.

— (Vazar.) Zum besten der granen Schweikern findet am 15. Februar im Artushofe ein Vazar statt.

— (Wagnadig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe) ist der vom hiesigen Schwurgericht wegen des an seiner Frau verübten Giftmordes am 28. September v. Js. zum Tode verurtheilte Grundbesitzer Franz Bienczewski aus Nelsberg. Der sensationelle Fall ist wohl noch jedermann erinnerlich. Die Frau des B., mit der er in 11jähriger glücklicher Ehe gelebt hatte, aus der drei Kinder entsprungen waren, war am 17. Februar beerdigt. Am 20. Februar wurde die Leiche infolge Giftmordverdachts wieder angegraben. Bei der Sektion konnten Zeichen einer Vergiftung nicht festgestellt werden. Die chemische Untersuchung von Leichentheilen wies dagegen eine Phosphorvergiftung durch eine Latwergart nach. Das Gift war der Frau in einem Stück vergifteter Leberwürst beigebracht, welches der Beförderer seiner Frau reichte, als sie dem Heimkehrenden mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme entgegentrat. Der Angeklagte gestand ein, daß die 17jährige Tochter Eva seines Nachbarn Zybura, über dessen Besitz er als Sequester eingesetzt war, ihn überredete, seine Frau durch Gift zu beseitigen. Auf die Frage, wie er der Frau das Gift beibringen solle, habe die Eva, mit der er ein frägliches Verhältnis unterhielt und der er sehr viele Schenksachen gekauft hatte, erwidert: „Das geht sehr gut durch Wurst, besorge mir das Gift!“ Seine Frau war 24 Stunden nach dem Verzehren der Wurst verstorben und hatte vorher ihren Mann des Giftmordes beschuldigt. Die Eva Zybura leugnete. Bienczewski wurde zum Tode, die Zybura, welche das Gift in die Wurst hineingemacht hatte, wegen Verhülfe zu 7 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Schon in der Gerichtsverhandlung hatte B. den Wunsch geäußert, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt zu werden.

— (Von einem Schlächterwagen) wurde heute Morgen in der Elisabethstraße ein einem hiesigen Bahnarzte gehöriges kleines gelbes Sindhchen überfahren. Der Kabaner des Thierchens lag längere Zeit hindurch auf der Straße. Das schwarze Fahren der Schlächterwagen hat schon oft Anlaß zu Klagen im Publikum gegeben.

— (Der Zustand) des noch immer bewußtlosen Grochowski hat sich soweit gebessert, daß die Aerzte hoffen, den Mann am Leben zu erhalten, resp. daß eine baldige Wiederkehr des Bewußtseins erwartet werden darf.

— (Polizeibericht.) In vollstehlichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gejunden.) Ein kleiner Fischereifahrer aufgeführt in der Weichsel, abgeholt von Jarocki, Araberstraße 11; ein Päckchen Dohde in der Bäckersstraße; ein aufscheinend goldener Ring mit Stein in der Bromberger Straße; eine Hutschachtel mit verschiedenen Büchern; ein kleiner schwarzer Hund, abgeholt von Schwob, Araberstraße 13; zwei Marktfrösche in einem Hausflur am Altstädtischen Markte. Näheres im Polizeibericht.

— (Eisgang.) Die Weichsel ist im Steigen begriffen. Man sieht heute nur eine weite offene Wasserfläche, in der vereinzelte kleine Schollen treiben. Wasserstand heute Morgen 8 Uhr 3,0 m, Mittags 12 Uhr: 3,99 m. In Bewegung geriet das Eis gestern Abend kurz nach 8 Uhr, ohne großes Geschwiebe und zwar ließ der Eisgang schon nach ganz kurzer Zeit nach, so daß das Eis nur auf eine verhältnismäßig kurze Strecke abgetrieben sein kann. Die großen Massen, namentlich des russischen Eises sind demnach zu erwarten. Es scheint oberhalb einer Stöpfung vorhanden zu sein. Die Eisbrecher „Brabe“ und

„Schwarzwasser“ kamen in forzierter Fahrt gestern Abend kurz nach 6 Uhr in den sicheren Hafen hieselbst, nachdem sie durch den Telegraphen davon unterrichtet waren, daß das Eis bei Schillno sich Nachmittags bald nach 2 Uhr in Bewegung gesetzt hatte. Die Eisbrecher hatten die Nacht zuvor im Alt-Thornor Hafen gelegen. Das Eis wurde gestern sehr gut gebrochen. Nachdem sie nach ihrer Ankunft noch quier über den Strom gelassen waren, legten sie im Winterhafen fest und ließen ihren elektrischen Scheinwerfer im Hafen und über der Stadt spielen. Die Schenkel des Lichtkegels zogen sich bis zur Eisenbahnbrücke hin. Leider ist den Thornern das ihnen heute zugeordnet gewesene Schauspiel der Thätigkeit der Eisbrecher im Eise durch den inzwischen eingetretenen Eisgang wieder wie im Vorjahre vereitelt worden. Der Eisbrecher „Schwarzwasser“ ist heute Mittag nach 12 Uhr fahnenwärts gedampft und geht, bis an die russische Grenze vorzubringen. Der Eisbrecher „Brabe“ gab ihm bis durch die Eisenbahnbrücke das Geleit und legte dann am Quai in der Nähe des Begehäuschens an. Unterhalb Thorn muß das Eis gestern schon im Laufe des Tages abgebrochen sein, denn aus dem „Ges.“ liegt bereits die Meldung vor, daß gestern dort Eisgang herrschte. — Der Eisgang im oberen Stromgebiete und im Mündungsgebiete der Weichsel wird sich nach den bisherigen Ansichten in gefährlicher Weise vollziehen. Wie uns aus Schillno berichtet wird, ist auch dort abends 7/8 Uhr erst durch Abreißen des Eises hart an der russischen Grenze der Eisgang eingetreten. Jenseits der russischen Grenze, wo große Sandbänke die Eisdecke halten, wird das Eis wohl erst mit dem weiteren Anschwellen der Hochwasserflut losgehen. Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 4,14 Meter (gegen 4,27 Meter gestern).

— (Kirkliches.) Für die evangelische Kirche hat der Gemeindevorstand eine neue große Glocke bestellt. Nachdem diese neue Glocke im Glockenstuhl angebracht sein wird, soll die kleine alte Glocke einer Gemeinde in der Umgegend von Podgorz geschenkt werden. In Aussicht genommen ist das Bethaus zu Gr. Niesan.

— (Von der russischen Grenze, 30. Januar.) (Die Zahl der sogenannten „Brennengänger“) belief sich nach den Mittheilungen polnischer Blätter in den Grenzregimenten im verflochtenen Jahre auf rund 50 000 Personen. Daß diese Schätzung nicht zu hoch gegriffen ist, wird schon dadurch erwiesen, daß allein aus der Provinz Posen 60 000 Leute nach Westen gingen, die zum größten Theil durch Russen erjagt wurden mußten. Die letzteren finden aber auch in Schlesien, West- und Ostpreußen, in die russischen Landwirthe leiden heute theilweise schon unter der Leutenoth, namentlich in den eigentlichen Grenzgebieten, und sie wollen sich in Eingaben an die Regierung weiden, um eine Beschränkung der Brennengängerei auf dem Verwaltungswege herbeizuführen. Man wird also damit rechnen müssen, daß die russischen Arbeitskräfte theilweise fehlen.

### Mannigfaltiges.

(Selbstmorde.) In Dels in Schlesien haben in den beiden letzten Tagen des Januar drei Personen Selbstmord verübt, ein Leutnant der Kurische eines Rittmeisters vom Dragonerregiment und die Geliebte des Leutnants, die sich aus Gram über diesen Verlust erhängte.

(Kettige Schneestürme) herrschen in ganz Spanien. Von der Küste werden mehrere Schiffbrüche signalisirt. In Madrid grassirt die Influenza, doch hat sie einen unartigen Charakter.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Zur Hebung der Leutenoth will die „Germania“ wissen, daß die Regierung geneigt sei, dauernd 40 000 polnische Arbeiter in das Land hineinzulassen, also nicht bloß während der Sommer- und Herbstsaison. — Die „Allgem. Fleischerztg.“ erhebt schwere Anklagen gegen die „Schlächterei der vereinigten Landwirthe“ in Rosenburg, deren Fleischbeschau eine fahrlässige und den gesetzlichen Vorschriften nicht genügende sein soll.

Berlin, 3. Februar. Behufs Förderung der Aufgaben der Provinzialverbände haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses die Abgg. von Gynern, Friedberg und Schmieding folgenden Antrag eingebracht: Das Hans der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesekentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundrissen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus dem Ueberschuß des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen überwiesen wird.

Köln, 2. Februar. Im Burmevier ist auf den Gruben „Tent“, „Laurweg“ und „Maria“ gestern Nachmittag nur die Hälfte der Belegschaft eingeleitet, auf den übrigen Gruben die ganze Belegschaft. Heute ruht des katholischen Feiertags wegen die Arbeit ganz.

Pest, 2. Februar. Aus Temesvar ist Leutnant Bela Puhl nebst 30 Kameraden mit Erlaubniß des Ministers nach dem Innern Transvaals zur Burenarmee abgereist. London, 2. Februar. Unterhaus. Fortsetzung. In der Fortsetzung der Adressenrede wies Bryce die Unterstellung zurück, als ob die Opposition aus dem Kriege für die Partei Kapital schlagen wolle. Die Ministererklärungen über die Ursachen des Krieges seien unbefriedigend, die Beschwerden der Ausländer seien übertrieben, die Ausländer würden sich selbst Recht verschafft haben ohne Krieg, der schlimmer sei als die Beschwerden.

Die Frage der Enzermetät sei unnötigerweise von Chamberlain hineingezogen worden. Was konnte man anderes von den Buren erwarten, als daß sie den Krieg erklärten, als es klar war, daß der Krieg im Anzuge war? Eine der schwersten Burenwirthie gegen die Regierung sei, daß ihre Diplomatie kriegerisch war, während ihre Vorbereitungen für den Frieden berechneter waren. Die Regierung gab ihren Gegnern die Vortheile eines streng legalen casus belli und der ersten Kriegsbewegungen mit dem Resultat, daß es niemals eine Zeit gab, da die Verurtheilung Englands so weit auf dem europäischen Kontinent verbreitet war. Das einzige, was den Krieg unvermeidlich machte, war die Diplomatie der Regierung, und was jetzt unvermeidlich sei, sei die Entrüstung des Landes. Beifall.

Petersburg, 3. Februar. An hervorragender Stelle schreiben die Petersburger „Wedomosti“: Nach den von uns im fernem Osten sorgfältig eingezogenen Informationen ist die telegraphische Nachricht über die Katastrophe in Peking eine reine Erfindung. Der Kaiser lebt und hat auf die Macht nicht verzichtet. Das einzige Wahre an diesen Mittheilungen ist die Wahl eines Thronfolgers.

Durban, 3. Februar. An der Grenze von Natal und Transvaal fahren die Buren Geschütze auf, welche die Straße Mombenti-Whitheim beherrschen. Längs der Straße sind zahlreiche von Labymith und Dundee (?) herübergezogene Buren aufgestellt, die dem erwarteten britischen Vormarsche durch das Zululand entgegenzutreten wollen.

Lourenco Marques, 3. Februar. Der amerikanische Generalconsul hat sich von Britoria abgereist.

Kairo, 2. Februar. (Meldung der Kaiser „Agence Havas“.) Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit der wachsenden Unzufriedenheit in der ägyptischen Armee. Diese beklagt sich über Mißhandlungen von Seiten der englischen Offiziere, sowie über die heimlichen Sendungen von ägyptischen Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika, was mit der Neutralität Ägyptens in Widerspruch stehe. Die englische Regierung, welche bezüglich der Haltung der schwarzen Truppen in Urube ist, ersuchte den Khedive um seine Vermittlung; dieser forderte brieflich zum Gehorsam auf. Trotdem ist man weiter sehr besorgt, und Ägypten ist fast völlig von europäischen Truppen entblößt.

Verantwortlich für den Ansat: Heinrich Hartmann in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Vortragsbericht.  
13. Febr. | 2. Febr.

Tend. Fonds Börse: fest.  
Russische Banknoten v. Kaspa 216-60 216-55  
Warschau 8 Tage. — 216-00  
Österreichische Banknoten . . . 84-65 84-60  
Preussische Konfols 3% . . . 88-80 88-80  
Preussische Konfols 3 1/2% . . . 98-80 98-80  
Preussische Konfols 4% . . . 98-80 98-80  
Deutsche Reichsanleihe 3% . . . 88-60 88-50  
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% . . . 88-90 88-80  
Westf. Pfandbr. 3% neu. II. . . 85-90 85-90  
Westf. Pfandbr. 3 1/2% . . . 94-75 94-90  
Preuss. Pfandbriefe 3 1/2% . . . 95-60 95-60  
Preuss. Pfandbriefe 4% . . . 101-70 101-90  
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% . . . — 97-90  
Fär. 1% Anleihe 0 . . . 26-65 26-65  
Italienische Rente 4% . . . 94-40 94-40  
Ruman. Rente v. 1894 4% . . . 83-10 83-70  
Diskon. Kommandit-Vorkasse . . . 196-50 196-10  
Sarpener Vergw.-Aktien . . . 210-60 —  
Nordb. Kreditanstalt-Aktien . . . 125-50 125-25  
Thorn. Stadtkasse 3 1/2% . . . 77 1/2 76 1/2  
Weizen: Volo in Newy Mär. . . 46-90 46-90  
Spiritus: 70er Ioto . . . — —

Berlin, 3. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5117 Kinder, 1010 Kälber, 8625 Schafe, 8329 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Wf.): Für Kinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53 bis 62; 2. fleischige, höchsten Schlachtwerths 49 bis 53; 3. gering genährte jüngere und gut genährte ältere 44 bis 57; 4. gering genährte 49 bis 53. — Färjen 54 bis 57; 3. gering genährte 49 bis 53. — Färjen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 53; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 50 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färjen 47 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färjen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollfleischig) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Markt- und gute Saugkälber 65 bis 69; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Färjen) 43 bis 48. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 59 bis 62; 2. ältere Mastlamm 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 46 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 49 bis — Mk.; 2. Kälber — Mk.; 3. fleischige 48-48; 4. gering entwickelte 44-46; 5. Sauen 44 bis 45 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelt sich langsam ab, es bleibt Ueberstand. Schwere ältere Ochsen und Kühe waren vernachlässigt. Der Kälberhandel verlief glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinehandel verlief ruhig.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hochehrent an  
**J. Strzykowski**  
 und Frau  
 Hedwig geb. Schäffer.  
 Thorn, 3. Februar 1900.

**Wasserleitung.**  
 Zu der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. J. wird die Hauptdruckleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.  
 Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 3 Uhr morgens.  
 Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.  
 Um den Zufluss von Unreinlichkeiten und vorkommenden Stößen in der Wasserleitung zu vermeiden, ist es ratsam, die Privat-Hauptablässe im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.  
 Thorn den 30. Januar 1900.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Behufs Verpachtung der der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bade- und dem Grundstück Nr. 272 belegenen, abzüglich des Kontraktbedarfs ungefähr 1 1/2 preussischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf  
**Dienstag den 13. Februar 1900**  
 vormittags 11 Uhr  
 in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.  
 Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus, und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.  
 Thorn den 20. Januar 1900.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Am 8. Dezember v. J. ist auf der Weichsel ein kleiner Fischerkahn aufgegriffen worden.  
 Der Eigentümer wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Kahnes bald zu melden.  
 Thorn den 1. Februar 1900.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
 Im Februar wird an 2 jezt noch unbestimmten Tagen auf hiesigem Schießplatz aus Geschützen scharf geschossen. Die Tage selbst werden kurz vorher durch die Ortsbehörden bekannt gegeben. Als äußeres Zeichen des Schießens dienen wie sonst die geschlossenen Sperren und die auf den Forts Winrich von Knipode und Ulrich von Jungingen hochgezogenen Signalförbe.  
**Schießplatz-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
 Die im Jahre 1900 auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn entfallenden Sprengstoffe aus Munition, bestehend in ungefähr  
 850000 kg. Sulfen,  
 1500 " Schmelzeisen,  
 42000 " Stahl,  
 50000 " Blei,  
 8700 " Zinn,  
 10000 " Messing,  
 10600 " Kupfer  
 sollen verkauft werden.  
 Bietungstermin ist auf  
**Montag, 5. März 1900**  
 vormittags 11 Uhr  
 im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung Thorn anberaumt.  
 Die Verkaufsbedingungen können von hier gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.  
 Offerten sind schriftlich einzureichen.  
**Schießplatz-Verwaltung Thorn.**

**Definitive Zwangsversteigerung.**  
**Dienstag den 6. d. Mts.,**  
 vormittags 10 Uhr  
 werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht  
 1 Salbaum, Kleiderpind,  
 1 Salonpögel mit Stufe,  
 1 Buffet mit Marmorplatte,  
 1 Regulator,  
 2 Rohrühle mit hohen Lehnen u. a. m.  
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Klug,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Aleines,** freundlich möbliertes Zimmer zu verm.  
 Tuchmacherstraße 7, II.

Am 22. d. Mts. abends gegen 6 Uhr hat die in Bromberg, Peterstraße 11, wohnhafte Frau **Galina von Kalkstein** ihre Wohnung unter Mitnahme ihrer 6 Jahre alten Tochter **Angelika** verlassen und ist trotz verschiedener Bemühungen bis jezt nicht aufzufinden. Da Frau von Kalkstein in letzter Zeit an Schwermuth gelitten haben soll, ist zu befürchten, daß ihr ein Unglücksfall zutreffen ist.  
 Als gerichtlicher Pfleger ersucht der Unterzeichnete alle diejenigen, welche im Stande sind, über den Aufenthalt der Frau von Kalkstein nebst ihrer Tochter irgend welche Nachrichten zugehen zu lassen, dieselben sofort an den Unterzeichneten zu richten.  
 Bemerkung wird, daß Frau von Kalkstein, sowie ihre Tochter in Trauerkleider gekleidet waren und dieselben am 22. d. Mts. abends in der Nähe des Brahehauses gesehen sein sollen.  
 In Falle die Verschwindenen todt aufgefunden werden sollten, wird ersucht, den Unterzeichneten telegraphisch hiervon in Kenntniß zu setzen.  
 Bromberg im Januar 1900.  
**Bureau Neuer Markt Nr. 11.**  
**Privatwohnung Bahnhofstraße 89, II.**  
**von Wierzbicki,**  
 Rechtsanwalt.

**Hermann Pfetzer, Thorn III,**  
 Mellienstraße Nr. 80.  
 Einem geehrten Publikum zur gest. Nachricht, daß ich das von Herrn **Ed. Guiring** betriebene  
**Wurst- und Fleischwaren-Geschäft**  
 übernommen habe und unter meiner Firma fortführen werde.  
 Ich werde bemüht sein, stets frische und schwachsaure Wurst, diverse Aufschnitts- und Fleischwaren zu liefern, und bitte, mein Unternehmen durch Zuspruch unterstützen zu wollen.  
 Mit einem geehrten Publikum bestens empfehlend, zeichne  
 mit Hochachtung  
**Hermann Pfetzer.**

**„Die Gesangsprobe.“**  
 Leiden oder Freuden eines Musikdirigenten.  
 Humoristisches Duodlibet  
 von  
**Gust. Ad. Zimmermann,**  
 Thorn, Brauerstraße 1, im Hause des Herrn Stadtraths Till.  
 Viederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit und ohne Damen, Vergnügen berekend.  
 Partitur 2,50 Mk., einzelne Stimmen nur 25 Pf.

**Holzverkaufstermin.**  
 Am Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr werden in dem **Lowinski'schen** Gasthause zu Dorf Wirgala nachstehende Holzsorten aus den Forsten von Schloß Wirgala verkauft werden:  
 140 rm. Erlen-Kloben,  
 110 " Erlen-Spaltknüppel,  
 198 Erlen-Strauchhaufen,  
 20 qm. Erlen-Nußkloben (für Drechsler zc.),  
 ca. 400 qm. Kiefern-Kloben,  
 100 " Kiefern-Spaltknüppel,  
 280 " Kiefern-Stübben,  
 150 Kiefern-Strauchhaufen,  
 150 Kiefern-Stangen (Leiterbäume),  
 60 Stück Bauholz.  
 Das Birken- und Eichen-Nußholz gelangt an einem späteren Termine zum Verkauf.  
**Die Gutsverwaltung.**  
 Die Einlösung der Vose 2. Klasse Nr. 101. bis Montag bringe in Erinnerung.  
**Dauben,**  
 Königl. Lotterie-Einnahmer.

**Geflagene Kopfleine,**  
 1100 Kubikmtr., 16 Zentimtr. hoch und mindestens 1/2 Kopflänge, oder  
**Sprengsteine,**  
 1200 Kubikmtr., franco Ufer Althausen oder franco Baustelle im ganzen oder in kleineren Posten von jezt ab bis 1. Juli sucht zu kaufen und bietet um Angebote  
**Domäne Althausen bei Culm.**

**C. Plichta,**  
 Damenschneider,  
 Schuhmacherstraße 13, II,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von engl. Damen-Costumes nach Maß unter Garantie des guten Sitzes und gebiegener Herrenarbeit. Hanskleider von 4 bis 5 Mk., eleg. von 6 bis 7 Mk.

**Bautechniker,**  
 flottes Zeichner, von sofort gesucht. Anerbieten unter **S. S.** an die Geschäftsstelle d. Blg.  
**Lehrling**  
 für ein hiesiges Komptoir würde sich unter **A. Z. 100** schriftlich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.  
 Für unser Kolonialwaren- und Dekantationsgeschäft suchen per sofort einen  
**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen.  
**J. Mendel & Pommer.**  
 Gut möbl. Wohnung, eventl. auch Bürschengel, von sofort zu vermieten. Werstenstraße Nr. 6, I.

**Zwei Lehrlinge**  
 finden in meiner Wollschleiferei sofort Stellung.  
**S. Wachowiak,**  
 Jakobsvorstadt.  
**Almpnerlehrlinge**  
 verlangt **V. Kunicki,** Gerechtfstr.  
**2 Lehrlinge**  
 können eintreten bei  
**H. Roso,** Schmiedestr. Sietowen.  
**Kranken-Wärter**  
 gesucht. Diakonissenkrankenhaus.  
**Eine Französin,**  
 (Pariserin) geprüfte Lehrerin, hat noch einige Unterrichtsstunden vormittags frei. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Wirtin,** welche die feine Küche versteht und gute Beugnisse hat, weist nach **Mietzfrau Roso,** Copernikusstraße 19.  
**Schülerinnen,**  
 welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.  
**L. Böller,**  
 akademisch geprüfte Modistin, Copernikusstraße 37.  
**Züchtige Mädchen**  
 erhalten gute Stellen mit hohem Lohn zu jeder Zeit durch das  
**Mietzkomptoir E. Baranowski,** Breitestr. 30.  
**Botanischer Garten.**  
 Vom 1. April eine Familienwohnung von 4 Zimmern und Veranda und eine kleine Wohnung hat zu vermieten  
**C. Brischke.**  
**Herrschastliche Wohnung,**  
 I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jezt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.  
**Soppart,** Wachestr. 17.  
**Melien-u. Manenstr. 138**  
 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad zc. eventl. Pferde stall, billig zum 1. April zu vermieten. Näheres im Erdgesch.

**Kleine Barterre-Wohnung**  
 zu vermieten Bräudenstraße 32. Zu erfragen Hof, 1 Treppe bei Krüger.  
**Ein Zwinger,**  
 ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, Waderstr. 2 billig zu vermieten.  
**Ewald Peting,**  
 Gerechtfstr. 6.

**Kleine Familienwohnung**  
 zu vermieten. Bäckerstr. 16, 1 Z.  
**Jeden Sonnabend:**  
**Frische**  
**Grük, Blut-**  
**und**  
**Leber-Wurst.**  
**Hermann Rapp,** Schuhmacherstr.

**Artushof.**  
**Dienstag, 6. Februar 1900.**  
**Einmalige**  
**humorist. Soirée**  
 des in Berlin so beliebten und von seinem früheren Auftreten hier bestens akkreditierten  
**Hippels**  
**Stettiner**  
 Quartett- und Sumorist. Ensemble. Durchweg neues urkomisch. Programm. U. a. gel. zur Aufführung: „Wierzehn Tage zur Werbung eingezogen“ oder „Wie Du mir — so ich Dir“, urkom. Terzett. (Ueberrall sensationeller Vacherfolg.)  
**Anfang 8 1/2 Uhr präzise.**  
**Preise der Plätze:** Numm. Sperrst. 1 Mk., Saal 75 Pf.  
**Zu Vorverkauf im Artushof** numm. Sperrst. 80 Pf., Saal 60 Pf.  
**Nur diese eine Soirée.**

**„Reichskrone“**  
**Sonntag den 4. d. Mts.:**  
**Grosses**  
**Tanzkränzchen**  
 im festlich decorirten Saal, wozu ergebenst einlade.  
**T. Kluge.**

**Vortrag**  
 des  
**Dr. Lopsius** in der Garnisonkirche am  
**Donnerstag den 8. Februar,**  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Nacht Monate im Orient**  
 (Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien).  
 Zutritt für jedermann unentgeltlich!

**Grüzmühlenteich.**  
 Bombensichere, glatte  
**Eisbahn.**  
**Sonntag den 4. Februar:**  
**Grosses Concert**  
 abends  
 bei elektrischer Beleuchtung.  
**Schankhaus I.**  
 an der Weichsel.  
**Jeden Sonntag:**  
**Familienkränzchen.**  
**Kaffeehaus zum „Eichenbach“.**  
 Moder, Thorerstraße 39.  
 Auskank von gutem Bier, Kaffee, Thee und Schokolade. Täglich frischer Kuchen, eigenes Gebäck. Familien besonders zu empfehlen.  
**Heute, Sonntag:**  
**Auskank von**  
**Copernikusbräu.**  
**Wohnkuchen**  
 und frische Waffeln zum Kaffee.  
**Stadt-Theater in Bromberg.**  
**Wochenrepertoire.**  
 Sonntag, 4. Februar: Die Puppenfee. (Hierauf zum ersten Male): Der Tugendhof. Lustspiel von G. von Roonet.  
 Montag, 5. Februar: Heinrich von Kleist.  
 Am 6. und 8. Februar Gastspiel von **Auguste Frasch-Grevenberg** vom Berliner Theater.  
 Dienstag, 6. Februar: **Renaisance.** Lustspiel von Schöthan und Koppel-Elsfeld.  
 Donnerstag, 8. Februar: **Nova.** Schauspiel von F. H. n.  
 Freitag, 9. Februar: **Der eingebildete Kranke.**  
 Sonnabend, 10. Februar: **Zu weißen Hühn!**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
 sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
 mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinen- u. Friedr. str. -Ede.  
**Gefunden wurde**  
**Bergmann's Carboltheer-Schwefel-Seife**  
 von **Bergmann & Co.,** Nadeben, Dresden  
 ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milche, des Gesichtes** zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Loetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch** Nachf.

**Die hiesigen „Grauen Schwestern“,** durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.  
 Zu diesem Zwecke wird  
**am 15. Februar d. J.**  
**in den Räumen des Artushofes**  
 ein  
**Bazar**  
 veranstaltet.  
 Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazar's von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.  
**Von 4 Uhr ab:**  
**CONCERT**  
 der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.  
**Entree 25 Pfg.**  
 Frau E. Aesch. Frau v. Czarliska. Frau Gerichtsassessor F. Friedberg. Frau Cäcille Henius. Frau M. Hozakowska. Frau J. Houtermans. Frau Irene Iwicka. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczyńska. Frau Stadtrath Kriewes. Frau v. Kobielska. Frau Henriete Löwenson. Frau Oberstabsarzt Musehold. Frau Rittmeister P. v. Polzer. Frau Generalin Rasmus. Frau Regina Rawitzka. Frau Postdirektor Schwarz. Frau Margarete Sultan. Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Stadtrath Tilk. Frau Emma Uobrick. Frau Sanitätsrath Winselmann.

**Artushof.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Grosses**  
**Großes Streichconcert.**  
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabschobolisten **Stork.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Eintritt 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen. Auch werden dafelbst Bestellungen auf Bogen à 5 Mk. entgegengenommen.

**Schützenhaus.**  
**Sonntag den 4. Februar cr.**  
**Grosses Extra-Militärconcert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabschobolisten Herrn **Böhmo.**  
**Entree 25 Pfg.**  
**Anfang 8 Uhr.**

**Ziegelei-Park.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Großes Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabschobolisten **Hartig.**  
**Sehr gefälliges Programm.**  
 Getränke und Speisen in bekannter Güte und Auswahl.  
**Die Säle sind gut geheizt.**  
**Anfang 4 Uhr.**  
 Eintritt 25 Pfg.  
 Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg.  
**Familienbillets (für 3 Personen) 50 Pfg.**  
 Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein  
**Plötz & Meyer,**  
 Pächter des Ziegelei-Parks.

**Die hiesigen „Grauen Schwestern“,** durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.  
 Zu diesem Zwecke wird  
**am 15. Februar d. J.**  
**in den Räumen des Artushofes**  
 ein  
**Bazar**  
 veranstaltet.  
 Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazar's von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.  
**Von 4 Uhr ab:**  
**CONCERT**  
 der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.  
**Entree 25 Pfg.**  
 Frau E. Aesch. Frau v. Czarliska. Frau Gerichtsassessor F. Friedberg. Frau Cäcille Henius. Frau M. Hozakowska. Frau J. Houtermans. Frau Irene Iwicka. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczyńska. Frau Stadtrath Kriewes. Frau v. Kobielska. Frau Henriete Löwenson. Frau Oberstabsarzt Musehold. Frau Rittmeister P. v. Polzer. Frau Generalin Rasmus. Frau Regina Rawitzka. Frau Postdirektor Schwarz. Frau Margarete Sultan. Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Stadtrath Tilk. Frau Emma Uobrick. Frau Sanitätsrath Winselmann.

**Artushof.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Grosses**  
**Großes Streichconcert.**  
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabschobolisten **Stork.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Eintritt 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen. Auch werden dafelbst Bestellungen auf Bogen à 5 Mk. entgegengenommen.

**Schützenhaus.**  
**Sonntag den 4. Februar cr.**  
**Grosses Extra-Militärconcert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabschobolisten Herrn **Böhmo.**  
**Entree 25 Pfg.**  
**Anfang 8 Uhr.**

**Ziegelei-Park.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Großes Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabschobolisten **Hartig.**  
**Sehr gefälliges Programm.**  
 Getränke und Speisen in bekannter Güte und Auswahl.  
**Die Säle sind gut geheizt.**  
**Anfang 4 Uhr.**  
 Eintritt 25 Pfg.  
 Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg.  
**Familienbillets (für 3 Personen) 50 Pfg.**  
 Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein  
**Plötz & Meyer,**  
 Pächter des Ziegelei-Parks.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
 sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
 mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinen- u. Friedr. str. -Ede.  
**Gefunden wurde**  
**Bergmann's Carboltheer-Schwefel-Seife**  
 von **Bergmann & Co.,** Nadeben, Dresden  
 ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milche, des Gesichtes** zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Loetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch** Nachf.

**Die hiesigen „Grauen Schwestern“,** durch deren hingebende Liebesthätigkeit zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem Maße an sie herantreten, gerecht werden zu können.  
 Zu diesem Zwecke wird  
**am 15. Februar d. J.**  
**in den Räumen des Artushofes**  
 ein  
**Bazar**  
 veranstaltet.  
 Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen vor dem 15. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazar's von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.  
**Von 4 Uhr ab:**  
**CONCERT**  
 der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.  
**Entree 25 Pfg.**  
 Frau E. Aesch. Frau v. Czarliska. Frau Gerichtsassessor F. Friedberg. Frau Cäcille Henius. Frau M. Hozakowska. Frau J. Houtermans. Frau Irene Iwicka. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczyńska. Frau Stadtrath Kriewes. Frau v. Kobielska. Frau Henriete Löwenson. Frau Oberstabsarzt Musehold. Frau Rittmeister P. v. Polzer. Frau Generalin Rasmus. Frau Regina Rawitzka. Frau Postdirektor Schwarz. Frau Margarete Sultan. Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Stadtrath Tilk. Frau Emma Uobrick. Frau Sanitätsrath Winselmann.

**Artushof.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Grosses**  
**Großes Streichconcert.**  
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabschobolisten **Stork.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Eintritt 50 Pf.  
 Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen. Auch werden dafelbst Bestellungen auf Bogen à 5 Mk. entgegengenommen.

**Schützenhaus.**  
**Sonntag den 4. Februar cr.**  
**Grosses Extra-Militärconcert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabschobolisten Herrn **Böhmo.**  
**Entree 25 Pfg.**  
**Anfang 8 Uhr.**

**Ziegelei-Park.**  
**Sonntag den 4. Februar 1900:**  
**Großes Militär-Concert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabschobolisten **Hartig.**  
**Sehr gefälliges Programm.**  
 Getränke und Speisen in bekannter Güte und Auswahl.  
**Die Säle sind gut geheizt.**  
**Anfang 4 Uhr.**  
 Eintritt 25 Pfg.  
 Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg.  
**Familienbillets (für 3 Personen) 50 Pfg.**  
 Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein  
**Plötz & Meyer,**  
 Pächter des Ziegelei-Parks.

**Täglicher Kalender.**

1900	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	—	—	—	—	—	—	—
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

**Hierzu 1 Beilage u. illustriertes Unterhaltungsblatt.**

## Die Handlungsgehilfen.

(Nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch.)  
Von Dr. jur. D. Frihe.

(Nachdruck verboten.)  
Die Handlungsgehilfen gehören in die zahlreiche Klasse der von dem Ertrage ihrer (körperlichen oder geistigen) Arbeit lebenden Personen, für welche das moderne Recht neben den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag in den Gesindeordnungen, der Gewerbeordnung, dem Handelsgesetzbuch usw. eine große Anzahl von Sondervorschriften aufstellt. Das Recht der Handlungsgehilfen ist jetzt im sechsten Abschnitt des ersten Buches des neuen Handelsgesetzbuches geregelt. Danach ist ein Handlungsgehilfe, wer in einem Handelsgewerbe zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt angestellt ist. Wer kaufmännische Dienste bei einem Nichtkaufmann leistet, z. B. in der Brennerei eines Rittergutes, dessen Besitzer nicht in das Handelsregister eingetragen ist, ist nicht Handlungsgehilfe, ebensowenig aber derjenige, der zwar bei einem Kaufmann angestellt ist, dessen Dienste jedoch nicht kaufmännischer, sondern technischer Art sind, also ausschließlich in der Be- oder Verarbeitung der Waaren bestehen, nicht in deren An- oder Verkauf oder in den übrigen den Waarenumlauf betreffenden Geschäften. Im einzelnen Falle kann die Grenze zweifelhaft sein. Auf den Willkür, der nicht gegen Entgelt arbeitet, finden die Sondervorschriften über Handlungsgehilfen keine Anwendung.

Der Anstellungsvertrag zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen bedarf keiner besonderen Form. Durch denselben wird der Prinzipal verpflichtet, dem Gehilfen die vereinbarte, oder, wenn eine dahingehende Vereinbarung nicht getroffen ist, die den Umständen nach angemessene Vergütung zu gewähren. Die Zahlung des Gehalts hat am Schlusse jedes Monats zu erfolgen; später darf sie nicht, wohl aber kann sie früher geschehen. Die Zahlung des Gehalts bildet selbstverständlich ein Äquivalent für entsprechende geleistete Dienste; wird jedoch der Handlungsgehilfe an der Leistung derselben durch unverschuldetes Unglück (z. B. durch Krankheit, nicht dagegen durch eine längere Uebung, da diese kein „Unglück“ darstellt) verhindert, so behält er, falls nicht das Dienstverhältnis auch abgesehen von dem Unglück schon vorher endet, mangels abweichender Vereinbarung auf die Dauer von sechs Wochen seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, ohne daß er sich auf diesen Anspruch den Betrag anrechnen lassen mußte, der ihm für die Dauer der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Stellt die Verhinderung an der Dienstleistung kein Unglück dar, ist sie aber von verhältnismäßiger kurzer Dauer, wie etwa bei einer vierzehntägigen militärischen Dienstleistung, so wird dadurch nach der all-

gemeinen Regel des Bürgerlichen Gesetzbuches der Anspruch auf das Gehalt nicht berührt. Die zweite Hauptpflicht des Prinzipals neben der Gehaltszahlung ist die zweckmäßige Einrichtung der Geschäftsräume und der für den Geschäftsbetrieb bestimmten Vorrichtungen und Gerätschaften, sowie die zweckmäßige Regelung des Geschäftsbetriebes und der Arbeitszeit in der Weise, daß der Handlungsgehilfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit möglichst geschützt und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes gesichert ist. Den im Laden angestellten Gehilfen muß danach z. B. auch Gelegenheit gegeben werden, sich zeitweilig zu setzen und auszuruhen. Bei den in die häusliche Gemeinschaft des Prinzipals aufgenommenen Gehilfen kommt noch hinzu die Verpflichtung, den Wohn- und Schlafraum, die Verpflegung, die Arbeits- und Erholungszeit des Handlungsgehilfen so einzurichten und zu regeln, wie es die Rücksichten auf Gesundheit, Sittlichkeit und Religion erfordern. Erfüllt der Prinzipal diese Verpflichtungen nicht, so ist er, falls ein Schaden entsteht, ersatzpflichtig; davor kann er sich auch nicht durch abweichende Vereinbarungen mit den Gehilfen schützen.

Dagegen hat der Handlungsgehilfe dem Prinzipal die versprochenen oder ortsüblichen Dienste zu leisten. Er darf ohne Einwilligung des Prinzipals weder selbstständig ein Handelsgewerbe betreiben noch in dem Handelsgewerbe des Prinzipals für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte machen; thut er es dennoch, betreibt z. B. der Kommiss des Zigarrenfabrikanten einen kleinen Zigarrenhandel auf eigene Rechnung, so kann der Prinzipal Schadenersatz fordern oder auch in die so abgeschlossenen Geschäfte eintreten, wie wenn sie für seine Rechnung abgeschlossen wären, also auch Herausgabe des Erlöses oder Abtretung des Anspruchs auf denselben verlangen. Das Gesetz sieht aber die Einwilligung des Prinzipals zum Betriebe eines Handelsgewerbes schon als erteilt an, wenn dem Prinzipal bei der Anstellung des Gehilfen bekannt ist, daß er das Gewerbe betreibt, und der Prinzipal die Aufgabe des Betriebes nicht ausdrücklich vereinbart.

Das Dienstverhältnis des Handlungsgehilfen endigt normalerweise mit dem Ablaufe der im Anstellungsvertrage bestimmten Zeit. Hat er es jedoch für seine oder des Prinzipals bezw. eines Dritten Lebenszeit oder doch für längere Zeit als fünf Jahre abgeschlossen, so kann er es nach der allgemeinen Regel des Bürgerlichen Gesetzbuches unter Innehaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten nach dem Ablauf von fünf Jahren jederzeit kündigen, während dem Prinzipal im gleichen Falle dieses Recht nicht zusteht. Ist das Dienstverhältnis von vornherein für unbestimmte Zeit eingegangen, so kann es von jedem Theile für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter

Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen gekündigt werden. Als neue Einziehung eines Dienstverhältnisses auf unbestimmte Zeit gilt es auch, wenn ein anfänglich auf bestimmte Zeit abgeschlossenes Dienstverhältnis nach Ablauf der Dienstzeit im stillschweigenden Einverständnis beider Theile fortgesetzt wird. Die erwähnte Kündigungsfrist von sechs Wochen kann vertragsmäßig für die beide Theile gleich (jedoch nicht unter einem Monat) verkürzt oder verlängert werden; die Kündigung ist jedoch auf alle Fälle nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Willige Vertragsfreiheit bezüglich der Dauer und des Endpunktes der Kündigungsfrist besteht für solche Handlungsgehilfen, die ein Gehalt von mindestens fünftausend Mark für das Jahr beziehen oder die für eine außereuropäische Handelsniederlassung angestellt sind, wenn ihnen nach dem Vertrage der Prinzipal für den Fall der Kündigung des Dienstverhältnisses durch ihn die Kosten der Rückreise zu bezahlen hat; diese Handlungsgehilfen sind also an die dargelegten Vorschriften des Handelsgesetzbuches nicht gebunden. Aehnlich ist es, wenn ein Handlungsgehilfe verüberehend zur Aushilfe angenommen wird. — Aus wichtigen Gründen kann das (auf bestimmte oder unbestimmte Zeit geschlossene) Dienstverhältnis von jedem Theile auch ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist jederzeit gekündigt werden. Wichtige Gründe sind für den Handlungsgehilfen namentlich Unfähigkeit zur Fortsetzung der Dienste, Nichtgewährung von Gehalt oder Unterhalt durch den Prinzipal, Verfehlung des Letzteren gegen seine oben dargelegten anderweitigen Verpflichtungen, Thätlichkeiten, schwere Verleumdungen oder unbillige Zumuthungen des Prinzipals gegen den Handlungsgehilfen resp. gegen die Handlungsgehilfin usw.; wichtige Kündigungsgründe für den Prinzipal sind Untreue, Vertrauensmißbrauch, Versäumniß, beharrlicher Ungehorsam, anhaltende Krankheit des Handlungsgehilfen, eine die Zeit von acht Wochen übersteigende militärische Uebung desselben, der Betrieb von Geschäften durch den Handlungsgehilfen, die ihm nach dem oben Ausgeführten verboten sind, Thätlichkeiten und Verleumdungen des Handlungsgehilfen gegen den Prinzipal usw. Erfolgt jedoch die Kündigung des Prinzipals, weil der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück längere Zeit an der Verrichtung seiner Dienste verhindert ist, so bleibt ihm sein Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für die Dauer von sechs Wochen.

Nach Beendigung des Dienstverhältnisses kann der Handlungsgehilfe vom Prinzipal ein schriftliches Zeugniß über die Art und Dauer seiner Beschäftigung, sowie über seine Führung und seine Leistungen fordern, das ihm auf sein Verlangen die Ortspolizeibehörde kostenlos und stempelfrei zu beglaubigen hat. Ueber

die Beendigung des Dienstverhältnisses hinaus wirkt die sogen. Konkurrenzklausel, d. h. die Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser sich für die Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses gewisse Beschränkungen seiner gewerblichen Thätigkeit auferlegen läßt, die darauf abzielen, dem Prinzipal keine Konkurrenz zu machen, wie wenn z. B. die Direktrice eines Konfektionsgeschäfts verspricht, kein eigenes ähnliches Geschäft an demselben Platze anzufangen. Diese Klausel ist jetzt nur für den Zeitraum von höchstens drei Jahren und nur insoweit gültig, als sie das Fortkommen des Handlungsgehilfen nicht unbillig erschwert, wie es etwa der Fall sein würde, wenn die erwähnte Direktrice nicht nur an demselben Platze, sondern in ganz Deutschland kein ähnliches Geschäft gründen dürfte. Wird die Konkurrenzklausel mit minderjährigen Handlungsgehilfen vereinbart, so ist überhaupt nichtig. Ebenso wirkt sie nicht, wenn der Prinzipal dem Handlungsgehilfen durch vertragswidriges Verhalten einen wichtigen Grund zur Kündigung giebt oder seinerseits ohne wichtigen Grund, und ohne dem Handlungsgehilfen für die Dauer des Konkurrenzverbots das zuletzt von ihm bezogene Gehalt fortzuzahlen, kündigt. Hat der Handlungsgehilfe für den Fall der Zuwiderhandlung gegen das Konkurrenzverbot die Zahlung einer Vertragsstrafe versprochen, so kann der Prinzipal nur diese verlangen und hat keinen weiteren Anspruch auf Schadenersatz.

## Provinzialnachrichten.

8. Eulmssee, 2. Februar. (Die Typhus-Erkrankungen) sind jetzt im Abnehmen begriffen, neue Erkrankungsfälle sind in letzter Zeit nicht vorgekommen.

8. Schönsee, 2. Februar. (Prüfung von forstlichen Sämereien. Kinderkrankheit.) Die königliche Oberförsterei Dreuzenwald macht bekannt, daß sich für Forstbesitzer und Samenhändler jetzt Gelegenheit bietet, auf der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens an Eberswalde forstliche Sämereien inbezug auf ihre Keimfähigkeit prüfen zu lassen. — In Wietz wüthten Scharlach und Diphtherie. Der Besitzer Kuschnick hat, kurz nachdem er freudig ein Besuch an den Kaiser um Uebnahme der Pathenstelle bei seinem jüngst geborenen siebenten Sohne abgehandelt hatte, drei von den sieben lebenden Söhnen durch Scharlach-epidemie verloren.

8. Driesen, 2. Februar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Der Jahresbericht des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins für 1899 hebt als Vorzüge des Berichtsjahres gegen die Vorjahre die befriedigenden Mogen- und Blindviehpreise, als Nachtheile aber die in so großem Umfange noch nicht dargelegene Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, die außerordentliche Dürre, die ungewöhnlich niedrigen Schweinepreise und den Arbeitermangel hervor. Letzterer hätte unfehlbar zu Katastrophen führen müssen, wenn nicht der außergewöhnlich lauge und schöne Herbst gewesen wäre. Auch das Jahr 1899 stand im Zeichen der Auftheilung des Großgrundbesitzes in Bauerngüter. Die Auftheilungskommission hat wiederum 3 der schönsten Güter (Wangerin, Augustinken, Drückenhof) zu Auftheilungszwecken angekauft und die be-

## Bahn frei!

Novellette von Fritz Stabenhagen. (Berlin.)  
(Nachdruck verboten.)

„Martha, das wäre geradezu absehnlich von Dir, wenn Du heute Abend nicht mitkämf. Wir freuen uns schon alle so darauf.“

Die Angeprochene steckt die frierende Nasenspitze in den weichen Seidenmuff und wiegt mit den Schultern hin und her.

„Im . . . Wer ist es denn alles?“

„Gott, — Dilly, Margot, Gretchen Metwes und Fausts Gretchen, — Du kennst sie ja alle! Die immer dabei sind. Na, und dann natürlich Max, Kurt und noch ein paar Gründlinge.“

Martha steht an dem grauen Hause in die Höhe, ganz unwillkürlich, nur weil eben ein Eiszapfen von der Dachrinne losließ und dicht neben ihr am Boden in kleine Stücke zerfallene, mit dem Muff streicht sie sich über Augen und Wangen, und dann fragt sie leise, zaghaft, stöckend:

„Und Werner . . .?“

„Ach — geh los! Mit Deiner ewigen Geschichte! Ich weiß nicht, ob er dabei sein wird. Uebrigens, hör' endlich auf mit diesem Unsinn; den blöden Neujahrswunsch kann Dir die beste Freundin geschickt haben, warum gerade er? Wenn Du nicht mit ihm sprechen willst, so läßt Du es; Du thust, als kennst Du ihn garnicht.“

„Er war es doch . . . ich weiß es.“

„Das denkst Du Dir bloß. Wenn ich nun sage, ich bin's gewesen?“

„Aber Trude . . .!“

„Siehst Du! Nein, ich war's nicht, ich wollte Dir nur beweisen, daß Du es nicht bestimmit weißt.“

„Bestimmit nicht, aber . . .“

„Jang nicht noch mal an. Ich denke, es könnte längst Gras — oder nein, Schnee auf die Geschichte gefallen sein. Also laß sie ruh'n. Du kommst? Um sechs, aber präzise, hole ich Dich ab.“

„Ich weiß noch nicht . . .“

„Gewiß weißt Du's! Mach Dich rechtzeitig fertig. Adieu! Du, — zürnende Herrin des Hauses! Hahaha!“

Trude giebt der Freundin einen wohlge-meinten kleinen Stoß in die Seite und ist mit ihrem hellen Lachen bald in dem wallenden Nebel verschwunden, Martha aber schreitet sinnend ihrem Hause zu. Sie schwankt noch sehr, ob sie mitgehen soll.

Dichter und dichter wirbelt der Schnee hernieder. Die feinen kleinen, im Lichte glitzernden Flocken peitscht der pfeifende Wind bald hier, bald dort herüber. Schwer, bleiern liegen die dunklen Schneewolken über der winterlichen Erde, den Schall niederdrückend, das er ungewöhnlich weit hörbar.

Vom Teich in dem Stadtpark hallen Rufe, Musik und fröhliche Menschenstimmen herüber. Rother Lichtschimmer dringt durch das dicke Geäst der schneebedeckten Bäume und Sträucher.

Mühsam arbeitet sich ein Trupp aufgeregter lachender, junger Menschen durch den Schnee dem Teiche zu. Wlühende Schlittschuhen hängen über den Armen, mit hartem Klang zusammen schlagend.

„Herrgott! Trude, Du rennst ja wie eine Wilde.“

„Ja, eine bleibt übrig von uns, — glaubst Du, ich will's sein?“

„Na, Du brauchst doch nicht ängstlich zu sein.“

„Oho! — Schon wieder mal neidisch? Ich will aber ausfinden!“

Und sie läuft noch schneller als zuvor, daß ihr „Fausts Gretchen“ kaum folgten kann. Sie haben die Uebrigen schon um ein beträchtliches Stück hinter sich gelassen.

„Nein, nein!“ ruft Dilly, „ich will Ihren Arm nicht, Kurt: lassen Sie mich zufrieden . . . oder —“

„Run?“

„Ich lauf' nachher nicht mit Ihnen.“

„Ach! Aber Sie sollten doch meinen Schuh nicht so einfach von sich weisen. Sie brauchen hier Hilfe, Sie können da schneller und leichter vorwärts . . . so! — Was ist denn eigentlich mit Fräulein Martha?“

„Ich weiß auch nicht, was die hat. Es müßte schon die Geschichte von der Neujahrskarte sein.“

„Das hat sie so schwer genommen? Ein einfacher Herz. Sie sind darin anders, wie?“

„Na ob! — Karten, die mir nicht gefallen, — schwabb, ins Feuer; aus ist's! — Martha ist aber so. Die nimmt nichts leicht.“

„Heimlichkeiten giebt's hier nicht, das bitt' ich mir aus,“ fährt jetzt Max zwischen die beiden, daß sie auseinanderprallen.

Dilly lacht laut auf. „Sie möchten nur gar zu gern auch etwas davon hören, das sollen Sie nun gerade nicht.“ Gleich nimmt sie Kurts Arm wieder und beide drängen sich so dicht zusammen und sprechen so leise, daß Max wirklich nicht eine Silbe versteht.

Noch nie ging es so vergnügt und lärmend auf dem Eise zu wie heute Abend. Alles lacht, freischreit und rüst. Spielt die kleine Stadtkapelle, so kreist eine Menge lustiger Menschen-

kinder um das tannennupfanzte Podium und singt mit.

Werner Glaubek ist schon auf dem Eise und begrüßt alle mit frohem und glücklichem Lächeln, da er auch Martha unter den Angekommenen bemerkt. Doch als er mit ausgestreckter Hand zu ihr tritt, dreht sie sich schnell nach Gretchen um und sagt, scheinbar ganz gleichgültig, daß sie bei solchem Schneewetter doch am liebsten daheim geblieben wäre.

Werner merkt natürlich, was er merken soll, und erkundigt sich sofort bei Gertrud, von der er endlich alles erfährt.

„Sie hat zum neuen Jahre eine Karte bekommen, nicht gerade hübsch, aber schlimm ist sie auch nicht. Ein Liebespaar eilt sich in die Arme und stößt ein dazwischen stehendes Mädchen um. Darunter steht: Bahn frei! Aber was sie so gekränkt hat, daneben war ein Vers geschrieben . . . Wie hieß er doch gleich . . .? — Martha, merke gutes Mädchen, — Sieh Dir weiter keine Mühe, — Ob Du . . . Nein . . . Wenn auch . . . Ich hab's nicht behalten. Also sie soll ruhig ihres Weges ziehen, denn . . . Nichtig! Die Schlitzzeile war so: Er küßt Dich nicht, sondern Küßtchen! — Sie sind ja auch zum Fest bei Küßtchen Moraths Eltern gewesen, Herr Glaubek. Und nun sollen bestimmt Sie die Karte geschickt haben, die Schrift sieht auch der Ihren ähnlich . . .“

„Gar kein Gedanke dran! Es ist das erste Wort, das ich darüber höre.“

„Sagen Sie's ihr doch.“

Werner knüpft den Mantel fester zu.

„Wo ich so ohne nähere Prüfung für schuldig gehalten werde, scheint es mir werthlos, mich überhaupt zu verteidigen.“ Und

zuletzt früher erworbenen Güter Dembowalanka, Kunst, Ludowig, Marianen, Chytkoleb zum großen Theil mit westdeutschen Bauern besetzt. Die Landbau hat das Gut Colmansfeld an Anseher aufgetheilt, und auch eine Zahl der mittleren Besitzer haben Kolonien auf ihren Grundstücken begründet. Eine Zahl der Großgrundbesitzer harzt noch sehnsüchtig auf die Gelegenheit zur Parzellierung oder zum Verkauf ihrer Güter an die Ansiedlungskommission.

**St. Krone, 31. Januar.** (Für den Posten des zweiten Bürgermeisters in Berlin) ist auch ein Kind unserer Stadt, der jetzt als Bürgermeister in Schöneberg thätige Herr Wilde, Sohn des Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Wilde hier selbst, in Vorschlag gebracht worden. Außerdem bewerben sich um den Posten, der die Kleinigkeit von 18000 Mark jährlich einbringt, der zweite Stadtrath Neubrand-Berlin und Bürgermeister Brinkmann-Königsberg.

**Marienburg, 1. Februar.** (Der diesjährige Zusatzspendemarkt), verbunden mit einer Lotterie, welcher am 31. Mai, 1. und 2. Juni hier abgehalten werden sollte, ist nunmehr nach Vereinbarung mit dem Bankhause Ludwig Müller u. Co., welches wieder die Lotterie übernommen hat, endgültig in die Sinterfahrtswoche verlegt, und zwar auf den 22. und 23. Mai, und die Lotteriezählung auf den 25. Mai.

**Posen, 31. Januar.** (Arbeitsnachweis.) Bei der hiesigen kommunalen Zentral-Anstalt für Arbeitsnachweis sind im Jahre 1899 im ganzen 8114 offene Stellen ausgeschrieben gewesen gegen 6617 im Jahre 1898, und zwar 4190 (3194) für Personen männlichen und 3924 (3423) für solche weiblichen Geschlechts. Arbeitsuchende meldeten sich 6469 männliche und 2626 weibliche (6226 + 2923), zusammen 9095 (9149) Personen. Von diesen wurden untergebracht 1459 + 1329 (929 + 1353), zusammen 2818 (2282) Personen. Die Zahl der Arbeitsuchenden war danach im Jahre 1898 um nahe ein Drittel größer als die der offenen Stellen, während sie im Jahre 1899 die der offenen Stellen nahezu erreichte. Weit mehr als die Hälfte der Arbeitsuchenden waren in beiden Jahren Männer. Erst im letzten Jahre war es möglich, von den männlichen Arbeitsuchenden etwa den vierten Theil unterzubringen, während die weiblichen auf nur Hälfte untergebracht werden konnten. Das ist im großen ganzen immer schon eine wesentliche Verbesserung gegen 1898, wo von 6226 männlichen Arbeitern nur 929, von 2923 weiblichen dagegen bereits 1353 untergebracht werden konnten. Die Vortheile dieser für unsere arbeitssuchende Bevölkerung so überaus wichtigen Einrichtung werden sich natürlich von Jahr zu Jahr immer mehr geltend machen.

### Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. Februar 1695, vor 205 Jahren, starb auf Susow bei Küstrin Georg Reichsritzer v. Derfflinger, der Sieger von Febrbellin, Straßburg und Lillst. Von Gestalt ein Riese, ermunterte er durch seine Erscheinung und seinen Muthwille manchen Baghakten. Ein siegreiches siebzehnjähriges Soldatenleben hatte ihn gezeugt. Er wurde am 10. März 1606 zu Neubohlen in Oberösterreich geboren.

Am 5. Februar 1881, vor 19 Jahren, starb in London der berühmte Historiker und Schriftsteller Thomas Carlyle. Er war ein gründlicher Kenner der deutschen Litteratur, die er durch gewandte Uebersetzungen (Wilhelm Meister u. a. m.) und durch Biographien, z. B. „Schillers Leben“, seinen Landsleuten zu vermitteln bemüht war. Er wurde am 4. Dezember 1795 in der schottischen Grafschaft Dumfries geboren.

**Thorn, 3. Februar 1900.** — (Post- und Telegraphenverkehr der Provinz Westpreußen in den letzten fünfzehn Jahren.) Der zum 50. jährigen Bestehen der Oberpostdirektion vom 1. Januar d. Js. vom Reichs-Postamt herausgegebenen Denkschrift ist eine vergleichende Statistik über den Post- und Telegraphenverkehr der sämtlichen Oberpostdirektionsbezirke beigegeben. An der Hand dieser Statistik ergibt sich ein erfreuliches Bild des stetig

mit großen Schritten läuft er davon. Ihn ärgert das, und gerade von ihr! Dem einzigen Mädel, mit dem man reden kann; nicht leicht, phrasenhaft plaudern, sondern ernst, zusammenhängend sich unterhalten, — und nun das! Es ist zu thöricht!

Gertrud hat nichts eiligeres zu thun, als Martha aufzusuchen und ihr gleich alles mitzutheilen.

„Siehst Du, er war es doch nicht, ganz gewiß nicht, sonst hätte ich es ihm sicher an gemerkt.“

„Aber wer kann es denn anders gewesen sein?“ Martha sinnt schwer darüber nach. Wenn sie ihm nun weh gethan, ihn zu Unrecht beschuldigt hat? Ihr kommt es jetzt auf einmal selbst kaum möglich vor; er hätte es doch nicht so deutlich gemacht, sich mehr versteckt. Sicher hatte ein anderer seine Handschrift nachgeahmt.

Nach allen Seiten blickt sie sich um und sucht Werner mit den Augen. Sie hat dabei nicht recht acht auf ihre Umgebung. Da holländert ein junger Mann her und sie läuft ihm, achlos, gerade in den Weg. Er will schnell stoppen, es ist zu spät, sie fahren zusammen, und Martha fest sich, recht un sanft, glatt auf Eis.

Rurt kreischt auf vor Jubel. „Bahu frei!“ ruft er lachend.

Bei dem Wort durchzuckt es Martha. Bößlich steht es ganz klar vor ihr; nur Rurt hat ihr die Karte schicken können.

Schnell hat sie sich wieder aufgerafft. Doch sie zittert, ihr Herz ist wund, nun fühlt sie erst, wie weh sie Werner gethan. Als der ganze Schwarm kommt, sich um sie bemühend, sie fragt, ob sie sich weh gethan, da hat sie für Gertrud nur die leise Frage: „Wo ist Werner?“

„Fort! Der hat gleich seine Schlittschuhen

gen Aufschwung, welchen der Handel und Verkehr Westpreußens in dem 15-jährigen Zeitraum von 1884 bis 1898 erfahren hat und welcher sich in der Gestaltung des Post- und Telegraphenverkehrs ziffernmäßig widerspiegelt. Im Oberpostdirektionsbezirke Danzig betrug die Gesamtzahl des Personals im Jahre 1884 2023, Ende 1898 dagegen nahezu das Doppelte, 3930. An Postanstalten waren 1898 683 (1884 321) vorhanden, jedoch sich ihre Zahl ebenfalls verdoppelt hat. Diese Vermehrung der Postanstalten ist namentlich den Landbewohnern zugute gekommen, denn während im Jahre 1884 eine Postanstalt auf 54,3 Quadratkilometer bzw. 3468 Einwohner entfiel, kam im Jahre 1898 eine Postanstalt bereits auf 25,5 Quadratkilometer bzw. 1759 Einwohner. Mit der Vermehrung der Postanstalten hat die Einrichtung neuer Telegraphenanstalten gleichen Schritt gehalten; es entfiel 1 Telegraphenanstalt im Jahre 1884 auf je 92,3 Quadratkilometer bzw. 5890 Einwohner, 1898 dagegen schon auf 40,5 Quadratkilometer bzw. 2794 Einwohner. Einen noch größeren Aufschwung hat das Fernsprechwesen aufzuweisen; während 1884 Danzig die einzige Stadt in Westpreußen war, welche Stadt-Fernsprecheinrichtung hatte, besaßen Ende 1898 bereits 6 Orte unserer Provinz die gleiche Einrichtung; während dieses 15-jährigen Zeitraumes ist die Länge der Linien von 47,1 Kilometer auf 254,6 Kilometer, der Leitungen von 304,7 Kilometer auf 1821,4 Kilometer und die Zahl der Teilnehmer der allgemeinen Stadt-Fernsprecheinrichtungen von 68 auf 1054 gestiegen. Dementsprechend entsprechen auch die Zahlen über die Zunahme des Post- und Telegraphenverkehrs der Provinz. Die Gesamtsumme der eingegangenen Postsendungen hat 1898 rund 69 Millionen (1884 31 1/2 Mill.), die der ausgehenden Postsendungen 63 1/2 Millionen (28 1/2 Mill.) betragen. An Briefsendungen sind 1898 rund 40 Millionen (19 Mill.) eingegangen und 34 1/2 Millionen (17 Mill.) ausgegangen worden. Ganz besonders prägnant kommt der Aufschwung, welchen auch das geistige Leben unserer Provinz innerhalb der Vergleichsjahre erfahren hat, in den Ziffern über die Gestaltung des Zeitungsverkehrs zum Ausdruck. Die Zahl der eingegangenen Zeitungsummern betrug 1884 rund 10 Millionen und ist 1898 auf rund 24 Millionen, die Zahl der ausgehenden Zeitungsummern dagegen von 8 auf rund 21 Millionen gestiegen. Denselben Aufschwung wie der Postverkehr hat auch der Telegraphenverkehr aufzuweisen; die Zahl der eingegangenen Telegramme, welche 1884 rund 307 000 Stück betrug, ist 1898 auf rund 694 000, die der ausgehenden Telegramme von 301 000 auf 675 090 gestiegen.

— (Eine Schiffer-Ladegenossenschaft) hat sich in einer Versammlung in Danzig gebildet. Der Sitz der Genossenschaft ist Bromberg. Die Genossenschaft bezweckt, Maschinenlaboren in jeder beliebigen Menge von einem Plage nach dem anderen abzurufen. Nach den bis jetzt erfolgten Beitrittserklärungen der Schiffer verfügt die Genossenschaft bereits über einen Gesamtladerraum von 300 000 Zentner. Die Genossenschaft verfügt über drei ziemlich raschgehende Flussdampfer, „Vandalenburg“, „Fortuna“ und „Voll dampf“.

— Der Landesverein preussischer Volksschullehrer bestand Ende 1899 aus 1768 Einzelverbänden mit 51 612 Mitgliedern. Es entfallen auf Westpreußen 107 Einzelverbände mit 2225, auf Pommern 78 mit 4070, auf Pommern 158 mit 7787 und auf Posen 123 mit 2431 Mitgliedern.

— (Die amtliche Postkarte für 1900) findet nach wie vor reißenden Absatz. Die Reichsdruckerei in Berlin stellt täglich 400 000 Stück davon her. Die Buchdruck-Abtheilung der Staatsanstalt arbeitet mit Anspannung aller Kräfte. Angesichts der zahlreichen, großen und dringenden Aufträge, die ihr augenblicklich gestellt sind, vermag sie zur Zeit nicht mehr heranzustellen. Gilt es doch jetzt nicht nur die zahlreichen neuen Postwertzeichen in ausreichender Menge fertigzustellen, sondern auch neue Altersversicherungsmarken u. s. w. zu liefern.

— (Simmels-Erscheinungen im Februar.) Hart hat uns in diesem Jahre der Winter angefaßt. Nach dem milden Regiment,

über den Arm genommen und ist heimgegangen.“

„Also doch, wie sie erwartet! D! er wird es ihr nie verzeihen. Wie sie das schmerzt! Nun giebt sie kein Halten mehr; unter dem Vorwand, ihr Fuß schmerze sie von dem Fall, läßt sie sich die Schlittschuhen abschnuallen und tritt betrübt den Weg nach Hause an.“

Feiner Schnee wirbelt ihr um die Ohren, der pfeifende Wind hat ihr ein paar Haarlocken unter dem Hute hervorgezerrt und schlägt sie ihr um Stirn und Schläfen. Schwermüthend muß sie durch den tiefen Schnee waten. Unheimlich ist's ihr auf den Wegen des Parks; über ihrem Kopf schlagen mit dumpfem Laut die dunklen Äste aneinander und schütteln ihre weiße Last auf die Einsame, Traurige nieder.

Martha weiß nichts von Winterfreuden, merkt nichts von Kälte; ihr ist's so weh, das Herz krampt sich zusammen, Thränen treten ihr in die Augen. . . Da hält sie sich nicht mehr, sie zieht das Taschentuch hervor und weint. . . weint und schluchzt.

Warum? Macht es der einkame Ort, die Angst? Nicht eins, es ist alles zusammen. Sie kommt sich verlassen vor, so weltfern. . . tief, tief unglücklich.

Da kommt schon jemand hinter ihr. D Gott! nur nicht merken lassen, daß sie geweint hat, nur nicht. . .

„Guten Abend! Gnädiges Fräulein, ich muß Ihnen sagen, daß Sie im Irthum sind; ich war es nicht, der Ihnen die Karte gesandt hat.“ Werner steht vor ihr.

Sie blickt zu Boden und athmet schwer. „Ich weiß“, sagt sie nur leise, bebend, angstvoll, daß sie sich verathen möge.

„Sie glauben mir nicht?“ fragt Werner hart, da er ihre Kürze falsch verstanden.

„Doch. . . doch. Ich kenne jetzt den Abend.“

das er in den beiden Vorjahren geführt hat, glaubte er wohl, uns seine Macht wieder einmal fühlen lassen zu müssen, um nicht ganz um seinen Ruf zu kommen. Und doch geht es mit jedem Tage mehr dem Frühling entgegen. Wir merken es an dem Licht — länger werden die Tage, und die Königin des Tages steigt täglich höher am Himmel auf. Noch 17 Grad südlich vom Aequator steht sie am 1. Februar. Die Höhe, bis zu der sie sich am Mittag dieses Tages über unseren Horizont erhebt, beträgt mithin 20 Grad. Um 10 Grad rückt sie im Laufe des Monats nach Norden, befindet sich mithin am 28. Februar nur noch 7 Grad südlich vom Aequator und steigt bis zu 30 Grad an unserem Himmel auf. Der Sonnen-Aufgang erfolgt am 1. Februar gegen 7 1/2 Uhr, der Sonnen-Untergang kurz nach 4 1/2 Uhr. Der Tag dauert mithin 9 Stunden. Am 28. Februar geht unser Zentralgehirn eine volle Stunde früher auf und etwa 1/2 Stunden später unter. Die Tageslänge nimmt mithin im Februar um 1 1/2 Stunden zu. Der Mond zeigt sich an den ersten Tagen des Februar als schmale Sichel in der Abenddämmerung. Am 6. steht er im ersten Viertel und ist am 14. voll. Am 22. Februar tritt das letzte Viertel ein — der Neumond hat aber erst am 1. März statt. Wir haben mithin im Monat Februar keinen Neumond. In der zweiten Hälfte des Monats, wenn des Mondes Licht den Abendhimmel nicht mehr erhellt, kann man etwa eine Stunde nach Sonnen-Untergang im Westen die leichte Pyramide des Jodafallstichs sehen. Freilich muß man dazu einen Standort auswählen, an dem das Auge nicht durch den Schein von Lampen und Laternen für seine Lichtabstufungen unempfindlich gemacht wird. Denn nur als zarter, matter Schimmer zeigt sich diese Erscheinung bei uns, nicht einmal so hell wie die Milchstraße.

— (Vaugewerkschaft.) Unter dem Vorhitz des Landtagsabg., Baumeisters Felsch - Berlin wird am 7. Februar in Berlin im Architektenhause ein außerordentlicher Verbandstag der deutschen Vaugewerks - Berufsgenossenschaften abgehalten werden, um zu der dem Reichstage vorliegenden Novelle betreffende die Veränderung der Unfallversicherungsgesetze Stellung zu nehmen. Eingeladen sind neben den Vertretern der Vaugewerks-Berufs genossenschaften das Reichsamt des Innern, das Reichsversicherungsamt und die Mitglieder der Reichstagskommission, welche zur Vorbereitung des vorbeschriebenen Gesetzeswurfs am 23. d. Mts. eingetretet worden ist.

— (Handwerker-Verein.) (Schluß.) In der Verberkerstatistik Deutschlands finden wir ähnliche Zahlenverhältnisse. Von den Provinzen weisen Ost- und Westpreußen und Posen verhältnismäßig höhere Ziffern auf, als der gebildete Westen, ja selbst mehr als Berlin mit seiner Anziehungskraft für allerlei Gesindel. Der Einwand, daß der Aufschwung zum besseren anderen Ursachen zuschreiben sei, z. B. der günstigen Lage des Arbeitsmarktes sei nur zum Theil berechtigt. Redner führt als Beleg hierfür ein Schreiben des Oberstaatsanwalts in Königsberg i. Pr. an den dortigen Regierungspräsidenten an, in welchem die auffallend große Zahl der Anzahlgewerben unter den Strafgefangenen im Gefängnis zu Wehlau in vielen Fällen auf die Verwendung der Schuldigen zum Hüten zurückgeführt wird. Hier sehe man deutlich den Zusammenhang zwischen Sittlichkeit und Schulbildung. Diefem Ergebnisse entsprechen die Ansichten bedeutender Männer. Der bedeutende Nationalökonom Schmoller sieht die soziale Frage überhaupt bekanntlich mehr für eine Folge von Bildungs- als von Vermögensfragen an und meint, daß es sich durch gesteigerte Volksbildung immer klarer herausstellen würde, wie die Triebe sämmtlich durch die Herrschaft des Intellekts und der höheren Geistes gebildet werden. „Wissen ist Macht“ lautet ein geflügeltes Wort in England und Amerika und Dr. Engels sagt: Wo immer geistige Bildung ist, da durchdringt sie Leib und Glieder, Verstand und Herz und erhöht den Effekt jeder Arbeit und mit der Arbeit auch den Preis derselben. Jules Simon aber stellt an die Spitze seines berühmten Buches „L'École“

Da hört Werner an ihrer Stimme, was sie ihm so gerne verborgen hätte.

„Ist Ihnen etwas passiert?“ fragt er sanft, näher an sie herantretend.

„Nein, nichts von Bedeutung, ich bin vorhin auf dem Eise ausgeglitten.“

„Und haben Schaden genommen?“

„N — nein. . .“ Sie kann sich schon nicht mehr halten und führt wieder das Taschentuch gegen die Augen, von neuem weint und schluchzt sie.

Erst steht Werner einen Augenblick erstarrt, dann faßt er ihre Hände und steht heiß, drängend: „Ich bitte Sie, Fräulein Martha, — was ist Ihnen? Sie verheimlichen mir etwas. Hat man Sie hier eben beleidigt?“ Beim Sprechen hat er sie immer näher zu sich herangezogen und nun ruht Marthas Haupt auf seiner Schulter. Sein Arm schlingt sich um ihren erzitternden Körper, und fester preßt er sie an die hochklopfende Brust.

Unter Thränen blickt sie zu ihm auf und schüttelt verneinend das glückliche Haupt. Dann schließt sie die Augen und es ist fast, als glete ein seliges, traumhaftes Lächeln über ihre zarten Züge.

Auch Werner ist es ganz traumhaft zu Muth. Voll unendlicher Liebe, voll des heißesten Verlangens schaut er wie berauscht auf die Geliebte. Seine Lippen nähern sich ihrem halbgeöffneten Munde, daß er ihren leichten, warmen Atem spürt.

Da öffnen sich wieder ihre Augen, und kaum hörbar, süß, bittend kommt es von ihren Lippen: „Rönnen Sie mir verzeihen?“

„Verzeihen?“ — „Martha. . .“

Mit unterdrücktem Jubel ruft er es aus, und wie er sich hollends niederbeugt, kommen ihm ihre Lippen zum ersten, innigen Kusse entgegen. . .

den Satz: „Das Volk, welches die besten Schulen hat, ist das erste der Welt etc.“. Leistet nun aber der Gebildete allein Kraft seiner allg. e. u. n., nicht seiner Fachbildung mehr als der Ungebildete? Zur Beantwortung dieser Frage führt Redner folgende Thatsachen an: In dem Mutterlande der nordamerikanischen Union, was Volksbildung anbelangt, in Massachusetts, ergab eine staatliche Untersuchung über den Einfluß des Bildungsgrades auf die Lohnhöhe bei den Arbeitern durchweg, daß diejenigen Arbeiter am schlechtesten bezahlt wurden, die unter ihre Lohnmittlungen ein Kreuz setzten. Der Lohn stieg um so höher, je höher der Bildungsgrad der Arbeiter war. In einem anderen Falle beschäftigte ein Fabrikant Italiener, Sachsen, Schweizer und Engländer. Die Sachsen und die Schweizer, welche die größte Bildung besaßen, überboten in ihren Leistungen alle anderen. Die Engländer konnten die Leistungsfähigkeit der Sachsen und Schweizer nicht dauernd erreichen. Hierbei wirken allerdings noch Unterschiede des Nationalcharakters ein. Das ist aber nicht der Fall, stellt man die Tabellen der Patenterteilungen und die der Prozentfänge der Analphabeten unter den Rekruten in denselben Provinzen einander gegenüber. Ein Sinken der einen Reihe entspricht einem Steigen der anderen und umgekehrt. Ebenso wohlthätig wie für den einzelnen wirkt die vermehrte Bildung auf den Volkswohlstand. In England stieg die Bevölkerung in den Jahren 1851—81 um dreißig Prozent, das Volksvermögen um 233 1/2 Prozent. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war die Noth der Erziehungsbewohner fast sprichwörtlich. Durch weitverbreitete Volksbildung, durch reiche Entfaltung von Fachschulen ist in wenigen Jahrzehnten ein solcher Umchwung aller Verhältnisse eingetreten, daß die Bewohner sich den Weltmarkt für ihre Erzeugnisse erobern haben. (Nunert d. Red. Sollte die Industrialförderung des Erzgebirges durch Fürsorge der Regierung nicht auch einen erklecklichen Antheil haben?) In Uebereinstimmung damit steht die Thatsache, daß das jährliche Einkommen in Sachsen von 1880—86 um 82 1/2 pCt., das in Württemberg von 1863—83 um 93,8 pCt. gestiegen ist. Erst am vorigen Donnerstag haben wir hier gehört, daß von unserer Stadt Thorn etwas ähnliches gilt. Und wer noch nicht glauben will, daß Volksbildung eine Hauptbedingung für den Volkswohlstand ist, der gehe nach Leibsch, betrachte sich zuerst dieses und mache dann einen Spaziergang durch das gegenüberliegende russische Lubicz. Redner erörterte dann noch den mit der Steigerung der Bildung wachsenden Verbrauch. In Sachsen ist z. B. der Verbrauch an Milch und Schweinefleisch von 16 Kilogr. pro Kopf im Jahre 1840 auf 25 Kilogr. im Jahre 1870 und auf 33 Kilogr. im Jahre 1888 gestiegen, in Leibsch jetzt sogar auf 53 Kilogr. pro Kopf. Die Behauptung, daß die wirtschaftliche Entwicklung zur Züchtung von Millionären und zur Verelendung der Massen notwendig führe, sei demzufolge notwendig falsch, und die Sozialdemokratie habe diese früher in der Agitation so erfolgreich verwendete Lehre fallen lassen. Ueber den Einfluß der Bildung auf den Patriotismus sagt Redner: Sein Vaterland wahrhaft lieben könne nur der, welcher seine Vorzüge zu schätzen wisse. Der ungebildete Arbeiter verheißt das nicht und sei daher entweder überhaupt kumpfmäßig wie die Musterkarte von Galziern oder er sei revolutionär. Wie ein erhöhter Bildungsgrad die vaterlandsfeindlichen Tendenzen der Arbeiterbevölkerung allmählig in geradezu nationale verwandelt, zeige besonders die Geschichte der englischen Gewerbevereine, der Trades Unions. Die Anfänge dieser Entwicklung seien auch bei uns klar zu erkennen. Redner giebt sich der hoffentlich nicht allzu utopischen Hoffnung hin, daß unsere sozialdemokratische Arbeiterbewegung um so nationaler werden werde, je gründlicher ihre Anfänger gebildet sein werden. In einem Lande mit alldemgemeinem gleichen Wahlrecht könne das einzige Fortschritt der Sozialdemokratie nur eine möglichst hohe Intelligenz derselben sein, wie dieses die Schweiz schon besitze. Sage doch ein Schweizer mit Stolz in Bezug auf diesen Punkt von seinem Volke: „Unser Ziel ist die Gleichheit von Stadt, Städten und offenem Land, der Bildungskommunismus; als die oberste Pflicht eines jeden, der über dem Durchschnitt der Bildung steht, gilt es, hinabzusteigen und die unter demselben emporzuklimmen. Dafür haben wir dann, so oft wir fest und klar auf irgend einem Gebiete für einen Fortschritt in die Schranken treten, nicht etwa bloß höhere Behörden oder zusammengewürfelte Volkshäufen hinter uns, sondern Gemeinden, ganze Gemeinden, entlegene Berggemeinden.“ Zwar habe die Schule in Deutschland viel geleistet und zu dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, den das Ausland mit Bewunderung sah, sehr viel beigetragen, aber ein Stillstand wäre angesichts der bezweifelten Anstrengungen der anderen Völker, das Verfallene nachzuholen, ein Rückschritt. Daß in den drei skandinavischen Reichen und der Schweiz die Volksbildung tiefer gegründet und weiter verbreitet sei, als bei uns, könne als bekannt vorausgesetzt werden. Daß aber die Engländer bei einer Million Einwohner weniger 100 Millionen Mark mehr für ihre Volksschulen ausgeben als Preußen, daß in Frankreich die Klassen mit durchschnittlich 42 Schülern besetzt sind gegen mehr als 60 bei uns, daß die Fortbildungsschulen in demselben Lande in der kurzen Spanne der letzten 5 Jahre die deutschen überholt haben, daß die Stadt Newhork für alle ihre Schulen 141 1/2 Millionen Mt. jährlich ansieht und dagegen der preussische Kultusetat mit 133 Millionen balancirt, wenn wir erfahren, daß in der Reichsbaukapital ist für etwa 1300 Kinder ganz an Schulräumen fehlen soll und jedenfalls 7140 in fliegenden Klassen unterrichtet werden, wenn in demselben Berlin eine Klassenbesetzung von 60 Schülern in der Oberstufe, von 65 in der Mittelstufe und von 70 in der Unterstufe, wogegen in Newhork die Klassenfrequenz zwischen 27 und 45 Schülern schwankt, dann, meine ich, ist es an der Zeit, recht kleinlaut zu werden mit dem deutschen Stolz auf die deutschen Schulen und ernstlich darüber nachzudenken, wie es besser werden soll. Aus den letzten Veröffentlichungen des Kultusministeriums über die statistischen Verhältnisse der preussischen Volksschulen geht hervor, daß auch schon an dieser Stelle sich Bedenken regen; denn es heißt: „Solche Summen, wie sie manche andre Staaten für ihre Volksschulen aufwenden, sind für uns unerschwinglich“ und zum Troste wird dann hinzugefügt: „Es kommt ja aber nicht nur auf die materiellen Aufwendungen an, sondern auch auf die sittlichen Kräfte.“ Das ist richtig, doch darf man nicht ver-

geffen, daß die genannten Länder, unsere Hauptkonkurrenten, sich eben durch ihre jetzigen Aufwendungen die ihnen noch fehlenden künftigen Kräfte für die Zukunft zu schaffen im Begriff sind. Wir haben also alle Ursache, jeden Vorschlag zu prüfen, der gemacht wird, die Volksschule zu heben, jeden gangbaren Weg zu betreten, der zur Begründung oder weiteren Entwicklung der übrigen Volks-Bildungsanstalten, als da sind Fortbildungsschulen in Stadt und Land, Fachschulen, Fachschulturne, Volksbibliotheken, Volkstheaterhallen, Volkstheater, um nicht über kurz oder lang mit anderen Völkern dieselben Erfahrungen zu machen, die die Engländer in diesen Zeiten mit uns machen. Zu der Leutenoth auf dem Lande bemerkte der Vortragende unter Zitiern eines Ausspruchs von Dr. Ernst Schulke, Berlin, daß die Leutenoth vor allen Dingen (?) eine geistige Unbefriedigung, einen Gang nach geistiger Erhebung zur Ursache habe. Weder führt als Beispiel für den Werth einer geistig höher stehenden ländlichen Arbeiterschaft den schnellen Uebergang Dänemarks zur Viehzucht an, als anfangs der 80er Jahre die Rentabilität der dänischen Kornausfuhr anführte, wodurch z. B. in 10 Jahren von 18 auf 70%, Millionen Pfund und diejenige von Schlachtwild in ähnlichem Maße stieg. In Irland dagegen trage der Acker Landes etwa 2%, Tonnen Kartoffeln, bei uns etwa 15 bis 20 Tonnen. Der irische Flachsbau gebe einen 5 bis 6 Mal so geringen Werth als 1 Btr. belg. Flachses. Zum Schlusse gab der Vortrag noch einigen Wünsche Ausdruck. Auch in Thorn sei die Unterscheidung zwischen sog. produktiven und unproduktiven Ständen sehr im Schwange. Die Thätigkeit des Lehrers, der ja nichts thue, als Menschen heranzubilden, sei natürlich unproduktiv, während jeder Bauer oder Schneider, die doch nur Kälber aufziehe oder Menschen bekleide, produktiv sei. Diese kurzfristige Unterscheidung möge aus der Welt geschafft und eingetannt werden, daß, wenn irgend jemand, der Lehrer produktiv wirke. (In wirtschaftspolitischen Sinne unterscheidet man mit Recht zwischen produktiven und unproduktiven Ständen, da man unter produktiven Ständen diejenigen Erwerbsthätigen eines Volkes versteht, welche wirtschaftliche Güter und Handelswerthe schaffen. Die Schriftleitung.) Auch in bezug auf Verbesserungen in Schulwesen möge man nicht dem bösen Beispiele mit der Redensart: „Es geht auch so!“ folgen. Zum Schlusse regt der Vortrag die Einrichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen, d. h. einer Hauswirtschaftsschule, wie sie z. B. Graudenz schon besitzt, die unentgeltliche Vierung sämtlicher Lernmittel an die Schüler der Volksschule durch die Gemeinde, wie dies z. B. in der Schweiz und in Frankreich und sogar im ganzen Lande die Dame in der Fädel geschieht, und endlich die Einrichtung von Volkserhaltungskursen durch den Handwerker-Verein an. In dieser Hinsicht sei die Garbisonverwaltung durch Veranstaltung solcher Kurse für Unteroffiziere und deren Angehörige geradezu vorbildlich vorgegangen. Auch sei es wünschenswert, daß für das neue, im Werden begriffene Stadttheater, mit dessen Bau wohl, wie Redner vermutet, erst dann Ernst gemacht werden würde, wenn die Bedürfnisse der hiesigen Schulen befriedigt sein werden, die regelmäßige Aufführung von Volksvorstellungen zu sehr ermäßigten Preisen und von Vorstellungen für die Schulkinder ohne Eintrittsgeld ins Auge gefaßt würden. Mit dem Wunsche, daß auch nur eine seiner Anregungen Gestalt und Leben gewinnen möge, schloß der Vortragende.

9 Grembolschin, 2. Februar. (Kirchenchor Grembolschin.) Die hiesigen Liederkreise haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen unter dem Namen „Kirchenchor Grembolschin“, der sich die Pflege des Gesanges und besonders des Kirchengesanges zur Aufgabe gemacht hat. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Warrer Leuz Vorsitzender, Kantor Eich Dirigent, Lehrer Kallies Schrift- und Kassensührer, Bäckermeister Stahnte erster und S. Bick zweiter Vermögensvorsteher.

**Mannigfaltiges.**

(Eine Wassergasanstalt) wird seit längerer Zeit vom Magistrat von Charlottenburg geplant. Größere Wasser-

gasanlagen, wie sie in Charlottenburg errichtet werden sollen, befinden sich in Königsberg i. Br., Bremen und Hamburg im Betriebe. Der Magistrat hat jetzt die Kosten für eine Dienstreise des Betriebsassistenten Hiller zum Studium jener Anlagen bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt. (Jüdische Schülerinnen.) Viele Vorsteherinnen privater höherer Mädchenschulen in Berlin haben theils der Aufnahme jüdischer Schülerinnen überhaupt gewisse Grenzen gesteckt, theils gefordert, daß jüdische Kinder im Falle der Aufnahme am christlichen Religionsunterricht theilzunehmen haben. Eine solche Bedingung war auch von der Schulvorsteherin Fräulein Dörfling in Berlin, Schönberger Ufer 36, gestellt worden. Dagegen richteten sich von der jüdischen Gemeinde ausgehende Beschwerden, die folgenden, grundsätzlichen wichtigen Bescheid des Provinzialschulkollegiums herbeigeführt haben: „Fräulein Dörfling wünscht in ihrer Privatschule einen ausgesprochenen christlichen Geist als Grundlage festzuhalten, da sie nur in ihm einen erheblichen Einfluß auszuüben sich im Stande sieht. Wenn sie daher auch die Aufnahme jüdischer Kinder nicht prinzipiell ablehnt, so legt sie doch Werth darauf, deren Zahl nicht über einen bestimmten Prozentsatz aller Schülerinnen, welcher gegenwärtig erreicht ist, steigen zu sehen. In diesem Sinne verweigert sie sich vor Aufnahme neuer Kinder darüber, in welchem Glauben sie zu erziehen sein würden, und giebt zugleich von vornherein vollen Ausschluß über den christlichen Geist der Anstalt und die damit zusammenhängenden Einrichtungen. Wie auf der einen Seite niemand genöthigt ist, Kinder gerade der Dörflingschen Schule zuzuführen, so kommt für die ausgenommenen andererseits keinerlei noch so mittelbare religiöse Einwirkung in Frage, die nicht dem Wunsche der Eltern entspräche. Somit liegt irgend ein Eingriff in das elterliche Bestimmungsrecht nicht vor und können — bei der maßgebenden gesetzlichen Bedeutung dieses Rechts — um so weniger die weitgehenden Folgen als begründet erscheinen, die der Vorstand aus dem von einer Lehrerin der Anstalt geschriebenen Briefe gezogen hat. Zu Maßnahmen gegen Fräulein Dörfling haben wir demgemäß keinen Anlaß gefunden.“ (Starke Schneefälle) in den letzten Tagen haben mehrfache Verkehrsstörungen hervorgerufen. In Breslau sind mehr als 3000 Fernsprechanschlüsse wegen Reißens der Drähte gestört. Auch die Telephonverbindung mit Berlin und Oberschlesien ist unterbrochen. Auch in Dresden sind bedeutende Störungen im Telephon- und elektrischen Straßenbahnbetriebe eingetreten. Auf mehreren Häusern sind die Ständer mit den Telephondrähten umgerissen worden. Der Stadt- und Fernsprechverkehr ist bis auf weiteres eingestellt. (Verurtheilung.) Der Polizei-Inspektor Wilhelm Baumann aus Rattow wurde von der Benziger Strafkammer wegen Beiseiteschaffung amtlicher Schriftstücke zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. (Geflüchtet.) Der Gefängnißinspektor Habermann aus Frankfurt a. M., welcher der Unterschlagung und des Diebstahls amtlicher Kassengelder verdächtig ist, ist seit Mittwoch Mittags verschwunden und vermuthlich ins Ausland geflüchtet.

(Ein vegetarisches Bett) ist von einem Engländer namens Pitman erfunden worden. Es besteht nicht aus Federn, sondern aus Moos, Farrenkraut, Blumen und Heu. Die englischen Naturärzte machen dafür eifrig Stimmung. Dieses Bett soll wie Djon riechen und denen, die darauf schlafen, Geist und Gemüth stärken.

(Eine Typhus-Epidemie) ist in der Kriegsschule von Saint-Cyr ausgebrochen. Ueber hundert Schüler sind bereits erkrankt.

(Eine verheerende Feuerbrunst) brach in Santa Cruz (Teneriffa) aus. Dieselbe konnte nur durch die thatkräftige Hilfe deutscher Marinemannschaften des daselbst ankernden Schulschiffes „Charlotte“ gelöst werden, die sofort auf der Brandstelle unter persönlicher Leitung des Schiffskommandanten, Kapitäns z. S. Willers, erschienen.

(Die schönen Mädchen auf Samoa.) In der „Newyork Tribune“ ist ein interessanter Bericht über Land und Leute auf Samoa erschienen, dem die „Hamb. Nachr.“ folgende amüsante Schilderung der samoanischen Schönen entnehment: Das samoanische Mädchen ist eine geborene Komete, dabei voll Romantik und natürlicher Grazie. Ihr gewöhnliches Kostüm besteht aus einem Halsband von Haifischzähnen, einigen metallenen Ohrringen und einem kurzen Röschchen. Die Zahl der Haifischzähne ihres Halsbandes ist der Maßstab für ihre Beliebtheit bei ihren Anbetern, je mehr Zähne, desto mehr Verehrer. Von der Zeit ihres zehnten Lebensjahres an kokettirt sie hinter einem der zierlichen und geschmackvollen landesüblichen Fächer mit freundlichen Blicken. Wie alle Kometen ist sie unbeständig bis zum äußersten und höchst romantisch. Ihre Natur ist ebenso stolz und ungeberdig, wie die der samoanischen Krieger, und sie ist körperlich ebenso gut, wie jene geübt. Sie ist gewandt in der Führung der Waffen und grausam und hart im Krieg. An Körperkraft steht sie dem Mann nicht weit nach. Das samoanische Mädchen hat in den letzten Jahren die Welt kennen gelernt: Touristen aus aller Herren Ländern haben Samoa besucht, und die Schönheit des samoanischen Mädchens wird allmählich durch ihre große Eitelkeit verdochen. Sie verschönert nicht nur viel Zeit darauf, sich zu verschönern, sondern sie erfindet auch die kühnsten und fürchterlichsten Kleider-Zusammenstellungen: ein Mattenschurz und darüber eine seidene Ballettaile, das Haar à l'Empire frisirt und zur Vervollständigung des ganzen noch das unvermeidliche Haifischzahn-Halsband um den bronzefarbenen Hals, ist so ungefähr die letzte Mode der Schönen von Samoa. Arme und Beine bleiben nackt; Schuhe kennt sie wohl, aber sie liebt sie nicht. Sie lehnt auch Strümpfe ab, ganz im Gegensatz zu dem samoanischen Krieger, der, wie erzählt wird, beim Marsch in den Kampf stolz ein paar lange seidene Oberstrümpfe trug, deren Sohlen vollständig durchgetreten waren; ohne Zweifel hat ihm ein europäischer Reisender damit ein Geschenk gemacht. Obwohl das samoanische Mädchen eigentlich keine Kleider trägt, lernt sie doch in frühestem Jugend näher und stiden. Die Haarnadeln, die sie trägt, sind kleine Kunstwerke für sich, sie werden aus Kokosholz gemacht und zeigen hübsche Gravirarbeiten. Schon als Babies lernen die Mädchen schwimmen und tanzen.

Die Samoaner lieben den Tanz, den sie mit viel Anmuth vollführen, über alles und an ihren Festen tanzen sie Tag und Nacht. Sie lieben auch die Musik sehr und lieben die Instrumente, auf denen sie eine eigentümlich rhythmische und, wenn auch nicht schöne, so doch harmonische Musik machen. Die Verheirathung des samoanischen Mädchens wird von ihren Eltern besorgt und sie selbst hat nicht die geringste Entscheidung dabei. Die Samoanerin ist anmuthig, lebenswürdig und freundlich, wenn sie sich in der ursprünglichen Form zeigt und das Wesen ihres Volkes rein bewahrt, aber sobald sie anfängt, die fremden Damen, die das Land besuchen, nachzuäffen, verliert sie ihre Einfachheit, ihre Schönheit und ihre Naivetät.

Verantwortlich für den An-Alt Geogr. Wartmann in Thorn.

**Antliche Notierungen der Danziger Producten-Börse**

vom Freitag den 2. Februar 1900.  
für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelseten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 703-756 Gr. 133 bis 143 Mk., inländ. bunt 687-729 Gr. 129 bis 134 Mk., inländ. roth 729-756 Gr. 133 bis 138 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großfrüchtig 679-732 Gr. 131-132 Mk.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668-680 Gr. 119-130 Mk. transito große 609 Gr. 93% Mk.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 117 Mk.  
Seser per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 108-116 Mk.  
Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 80 Mk.  
Klee per 50 Kilogr. Weizen 4,15-4,30 Mark, Roggen 4,05 Mk.  
Nothacker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88% Transittreis franko Refabrikwasser 9,62%, Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75% Transittreis franko Refabrikwasser 7,50 Mark inkl. Sack bez.  
Samburg, 2. Februar. Mühl fest, loco 52%. — Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,35. — Wetter: kälter.

4. Februar: Sonn.-Aufgang 7.40 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.49 Uhr. Mond.-Aufgang 9.— Uhr. Mond.-Unterg. 11.31 Uhr.  
5. Februar: Sonn.-Aufgang 7.38 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.51 Uhr. Mond.-Aufgang 9.24 Uhr. Mond.-Unterg. Morgens.

4. Februar: Sonn.-Aufgang 7.40 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.49 Uhr. Mond.-Aufgang 9.— Uhr. Mond.-Unterg. 11.31 Uhr.  
5. Februar: Sonn.-Aufgang 7.38 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.51 Uhr. Mond.-Aufgang 9.24 Uhr. Mond.-Unterg. Morgens.

**Wirklichen Kaffee-Geschmack**  
besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesundeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.  
*Grubis*  
in Bromberg hat seine neue Frühjahrskollektion in Tuchstoffen für Herren und Damen versandfertig und bittet um Mittheilung, wer Zusendung der Muster wünscht.

**Mariazeller Magentropfen**  
unentbehrliches, altherkanntes Haus- u. Volksmittel  
vortrefflich wirken bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, übermäßiger Galleproduction, Ubel und Erbrechen, Magenkrampf, Schleimigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfweh, Sorenen und Gelenken, Wärmern, Leber- und Hämorrhoidalbeschwerden als heilkräftiges Mittel erprobt.  
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen.  
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.  
Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum Rönig von Ungern“, Wien, I. Fleischmarkt.  
Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben: In den Apotheken.  
Vereitigungsvorschrift. Weis, Celandrin, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreizehn Centn. werden ged. zerstoßen in 1000 Cem. 60procent. Weingeist 2 Tage hindurch digerirt (ausgeschüttelt) soham hieron 800 Cem. abfiltrirt. In dem so gewonnenen Destillat werden 15 Cem. feiner Gummiac, Weis, roth. Cochenille, Calamus, Cinnamon, Waberde, Witter-Murzel je ein und dreizehn Centn. insgesammt ged. zerstoßen 2 Tage hindurch digerirt (ausgeschüttelt), soham gut ausgepresst und filtrirt. Product 120 Cem.

**van Houtens Cacao**  
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen  
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände zc. Prosp. franco.

**Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.**  
Pillulae roborantes Sello, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörtes Selen des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreinem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pillulae roborantes Sello anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pillulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in Kosten, Provinz Por zu beziehen, 4 Schachtel 1.50 M.

**Depot Thorn: Löwen-Apotheke.**

Möblirtes Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 8, 2 Zr.  
Möbl. Zimm. nebst Kabinett und Burschengel. an 1 oder 2 Herren n. a. o. Pens. folg. od. später zu vermieten. Wellenstraße 60, 1.  
Möblirtes Zimmer zu vermieten. Tuchmacherstr. 20, 1.  
Möblirtes Zimmer, Kabinett und Burschengel. zu vermieten. Breitestraße 8.  
Renov. fedl. St.-Wohnung, 2 Zimm., helle Küche u. Zubeh. vom 1. April an vermieten. Bäckerstr. 3.  
Zu vermieten: 1 Pferdestall und eine Wagenremise. Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.  
Möblirtes Pferdestall zu vermieten. Coppernifusstr. 11.

**Wohnung,**  
1 Zimmer, Kabinett, helle Küche, vom 1. April zu vermieten.  
A. Kamulla, Funkestraße Nr. 7.

**Zwei Wohnungen**  
in der Bromberger Vorstadt, vollständig renovirt, von sofort oder später zu vermieten. Desgl. Lagerkeller und eine kl. Wohnung. Näh. Brückenstraße 10, parterre.

**W. Groblewski,**  
Eulnerstr. 5.  
Renovirte Wohnungen für 360, 300, 240 und 200 Mk. pro Jahr. Heiligegeiststraße 7/8.

**I. Etage,**  
Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle Küche und Zubeh., vom 1. April zu vermieten.  
G. Schoda, Altstadt. Markt 27.

**Baderstraße 2**  
ist die 2. und 3. Etage, je 6 Zimmer, per 1. April zu vermieten.

**Wohnungen, 2 u. 3. Etage,**  
3 Zimmer und Zubeh., zu vermieten. Gerberstraße Nr. 18.  
Zum 1. April 1900

**Baderstr. 23, 2. Et.,**  
bestehend aus 6 Stuben zu verm. Ph. Elkan Nachf.

**Altstadt. Markt 27, III.**  
Wohnung von 6 Zimmern im ganzen, auch getheilt von sofort oder später zu vermieten.

**St. W. f. a. verm. Tuchmacherstraße 10.**  
St.-Wohnung oder 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubeh. vom 1. April 1900 zu vermieten. Brückenstraße 4.

**Altstadt. Markt 20, 1. Etage,**  
6 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. L. Soullor, 2. Etage.

**Eine Wohnung**  
in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und sämmtlichem Zubeh., Baderstraße 2 billig zu verm. Ewald Peting, Gerechestr. 6.

**Kleine Wohnung**  
zu vermieten. Marienstraße 7, 1.

**Ein Gärtchen**  
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.  
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

**Zu unserem Hause, Breitestraße 37, 3. Etage**

**Eine Wohnung,**  
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengehör, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, per sofort zu vermieten.  
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Engelswerk  
**C. W. Engels**  
 in Foche 31, b. Solingen.  
 Grösste Stahlwarenfabrik  
 mit Versand an Private.



Preisliste (840 Seiten) umsonst und portofrei!

**Thee**  
 lose  
 echt import.  
 via London  
 v. Mt. 1,50 pr. 1/2 So.  
 50 Gr. 15 Pfg.

**Thee russisch**  
 in Original-Packeten à 1/4, 1/2, 3/4 Pfd.  
 von 3 bis 6 Mt. pr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars**  
 (Theemaschinen)  
 laut illust.  
 Preisliste, echt

**Cacao** holländ. ischen, reinen  
 à Mt. 2,20 pr. 1/2 So.  
 offerirt

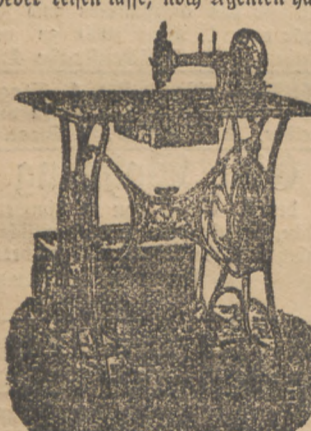
Russ. Thee-Handlung  
**B. Hozakowski,**  
 Thorn, Brückenstr.  
 (vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

**D. Körner,**  
 Sarg-Magazin,  
 Bäckerstr. 11  
 empfiehlt

**Holz- und Metall-Särge**  
 in allen Größen und Preislagen.

**Herren-Anzüge**  
 nach Maass, von 24 Mark an,  
 bei Stofflieferung von 10 Mt. an,  
 fertigt sauber u. gutgehend  
**F. Stahnke,**  
 Schneidermeister,  
 Coppernifussstr. 23, 3 Tr.

**Nähmaschinen!**  
 30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder Reisen lasse, noch Agenten halte.



**Schärfste, unter 3-jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur 50 Mark.**  
 Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
 Theilzahlungen monatlich von 6 Mt. an.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.  
**S. Landsberger,**  
 Seitzgegeistrasse 18.

Die von Herrn Hauptmann **Helm** innegehabte Wohnung in unserem Hause, Brombergerstr. 32, I, ist versetzungs halber vom 1. April d. Js. anderweitig zu vermieten.  
**Immanns & Hoffmann.**

# Inventur-Ausverkauf

von Montag den 5. bis Sonnabend den 10. Februar  
 zu Inventurpreisen.  
 Zum Verkauf kommen:  
 wollene und halbwollene Damenkleiderstoffe,  
 einzelne Roben, Supons, Tücher, Portièren, Teppiche, Kravatten.  
 Ganz besonders billig!  
 Reste von Damenkleiderstoffen in Wolle, Kattun, Battist.  
**L. Puttkammer, Thorn.**

**C. G. Doran,**  
 THORN.  
 Gegründet 1854 Gegründet  
 Neben dem Kaiserl. Postamt.  
 Moderne  
**Gesellschaftsanzüge**  
 in verschiedenen Preislagen,  
**Uniformen**  
 nach Maass.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 giebt blendend weisse Wäsche.  
 Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.  
 Mein echt mit Namen **Dr. Thompson**  
 und Schutzmarke Schwan.  
 Vor sich vor Nachahmungen.  
 Zu haben in allen besseren Kolonial-, Drogen- und Seifenhandlungen.  
 Meiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

**Schering's Pepsin-Essenz**  
 nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Reich, hergestellt binnen kurzer Zeit  
 Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,  
 die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Blutschwäche, hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser  
 Magen schwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mt., 1/4 Fl. 1,50 Mt.  
**Schering's Grüne Apotheke, Schauer-Strasse 19.**  
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.  
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

**Prüfet alles und behaltet das beste!**

**Dr. Fernest'sche Lebensessenz**  
 nur acht von **C. Luck Colberg**  
 Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Nüchternen, faurem Husten, Sodbrennen. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens, Schlaflosigkeit, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlschmeckend.  
 Fast 60 Jahre bewährt! Ein Verweis für Güte, Solidität und ungeschwächte Eigenschaften! — In Familien von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Verträglichste seiner Art! — Freiwillig ertheilt, unaufgefordert eingehende allgemeine Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Fernest'schen Präparate der alten, bekannten u. berühmten Firma C. Luck, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und vorzügliche Gesundheitsmittel. Die falschen Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verfeinerte Abbildung der rothen Umhüllung weisen man als unecht zurück.  
 Man verlange unbedingt Gebrauchsanweisung von C. Luck, Colberg.  
 Dargestellte Grösse:  
 Bestandteile: 100 Liter pro. Spiritus mit 200g. Phosphor, 100g. Citronenwurzel, 100g. Süssholz, 100g. Anis, 100g. Pfeffer, 100g. Kardamom, 100g. Muskat, 100g. Nelken, 100g. Zimt, 100g. Vanille, 100g. Safran, 100g. Rosenöl, 100g. Essenz von Citrus, 100g. Alkoh. Kaktus, 100g. Apotheken.  
 Preis à Fl. 50 Pfg. 1., 1,50 u. 3. — Mk.  
 Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

**Feinster französischer COGNAC**  
 von **V. Fournier & Co.,**  
 Chateaufort s. Ch.  
 Zu haben durch den Generalvertreter für Westpreußen:  
**Carl Tiede, Danzig,**  
 Sopsengasse Nr. 91 a.

**Ed. Müller, Danzig, Melzergasse 17.**  
 empfiehlt und versendet  
**Ed. Müller, Danzig, Melzergasse 17.**  
 „25 Pfg.“  
 Streuzucker Pfd. 25 Pfg.,  
 Soda Pfd. 4 Pfg.,  
 Kartoffelmehl Pfd. 14 Pfg.,  
 1a Strahlenstärke Pfd. 28 Pfg.,  
 Calmar-Terpentinseife Pfd. 19 Pfg.,  
 grüne Seife Pfd. 16 Pfg.,  
 weiße, harte Seife Pfd. 16, 20, 25 Pfg.,  
 weiße Wachsternseife Pfd. 28 Pfg.,  
 Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pfg., 5 Pfd. 1,10 Mt.,  
 Seifenpulver Pfd. 15 Pfg.

**Brandmalerei**  
 reizende Neuheiten in Holz- und Lederwaren.  
**Brenn-Apparate**  
 I. Qualität.

**"PLATINUM" ANTI-CORSET**  
 Ersatz für Korsetts.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Vollendung in der Figur.  
 Absolute Behaglichkeit.  
 Beständige Reinheit.  
 Stetige Bequemlichkeit.  
 Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei **Lewin & Littauer**  
 Altstadt Markt 25.  
 Erklärende Broschüren gratis und franko.

**Offerte von heute ab bis auf weiteres:**  
 Pa. amerik. Petroleum p. Ar. 22 Pf.,  
 Brennspiritus per Liter 30 "  
 Farin per Pfd. 26 "  
 Brotzucker per Pfd. 28 "  
 Würfelzucker per Pfd. 28 "  
 stets frische Dampfzucker per Pfd. von 80 " an,  
 Kaiser-Kaffeeschrot per Bad 23 "  
 Kaiser-Kaffeeschrot p. 1/2 Bad 12 "  
 Haferfloren per Pfd. 20 "  
 Knorr's Safermehl per Pfd. 50 "  
 Weizengries per Pfd. 17 "  
 Weizengries per Pfd. 17 "  
 Gerstengries per Pfd. von 12 " an,  
 Erbsen (gutochen) per Pfd. 10 "  
 gr. Seife per Pfd. 17 "  
 Leinpflanzöl p. Pfd. 20 "  
 Dr. Thompson's Seifenpulver per Pfd. 17 "  
 Lessive Phosphorpulver p. Pfd. 23 "  
 Pa. Danz. Kernseife per Pfd. 28 "  
 Gleichzeitig gestatte ich mir, mein assortirtes Lager in **alten Weinen, Rum, Arrac und Cognac** speziell zu empfehlen, sowie sämtliche Kolonialwaaren zu den billigsten Tagespreisen empfehle  
**Jul. Müller,**  
 Moder, Bindenstr. Nr. 5.  
**Trockenes Kleinholz** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**  
 Holzplatz an der Weichsel.

**Malton-Weine:**  
 Tafel-, Portwein, Sherry 1/2 Fl. 75 Pfg., 1/4 Fl. 1,25 Mt.  
**Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung**  
**B. Bauer,**  
 Moder, Thornerstrasse Nr. 20.

**Ausverkauf**  
 meines Tapiserie- und Kurzwaarenlagers  
 zu billigen Preisen.  
 Die Ladeneinrichtung ist im ganzen oder getheilt zu verkaufen.  
**A. Petersilge.**

**Zigarren-Lager**  
 Das der A. Jakobowski'schen Konfektmanufaktur muß bis Ende Januar geräumt werden, da der Laden anderweitig vermietet ist.  
 Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.  
**Grober und feiner Kies zu haben**  
**H. Roder,**  
 Bestellungen werden angenommen  
 Maureramtshaus.

**Spurlos verschwunden**  
 ist m. Waters langjähr. Rheumatismus- und Nervenmittel durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Waters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10 Pfg. Marke gern Anstalt.  
**Otto Mehlhorn**  
 Brunnhörs, Sagan.

**Prima Weizenkleie,**  
 Prima Weizenschale,  
 Prima Roggenkleie,  
 Prima Leinmehl,  
 Prima Rüböl,  
 Erbsen, Gerste, Safer, Mais, Weizen, Lupinen, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter offerirt billigt  
**H. Safian.**  
**Strohüte**  
 zur Wäsche nimmt an  
**Miana Mack Nachf.,**  
 Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

**Pfannkuchen,**  
 täglich frisch, bei **Otto Sakriss,**  
 Gerechtestr. 6.

**Gummi-Betteinlage-Stoffe**  
 in nur vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**  
 Breitestrasse 4.

Zwei fast neue **Damen-Masken**  
 billig zu verkaufen Baderstr. 4, II.  
 Täglich frische  
**Süßrahm-Butter**  
 aus der Leibschmelzerei offerirt  
**Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstrasse 26.

**Laden**  
 mit anschließender Wohnung, an der Gerechtestr. gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermieten.  
**Soppart, Baderstrasse 17.**  
 Ein Laden mögl. mit kleiner, angrenzender Wohnung wird per April in guter Geschäftslage Thorns zu mieten gesucht. Angebote unter C. P. an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Einen hellen Laden,**  
 in der Elisabethstr., der sich zu einem Handschuh-Geschäft eignet, wünscht zu mieten.  
**C. Rausch,**  
 Handschuhfabrikant.

**Seller Keller,**  
 sowie kleine Wohnungen in der Strobandstrasse zu vermieten. Zu erfragen Baderstrasse 12, I.  
 Möbl. Z. f. f. verm. Banfir. 2, II.  
 Zimm. 3. m. Bucheng. a. v. Sobier. 7.  
 Möbl. Z. f. verm. Baderstr. 9, III.  
 Eine freundliche Familienwohnung per 1. 4. zu vermieten.  
 Schillerstrasse 8, II.  
 Eine fein möbl. Wohnung zu vermieten. Schillerstrasse 8, II.  
 Möbl. Zimmer, Kabinett u. Büchergelass zu verm. Baderstr. 13.  
 Vollständ. Pension für ein. älteren Mann b. ein. Leuten auf einer Vorstadt gef. Zu erf. Gerechtestr. 9, VI.  
 1 II. möbl. Zimmer m. guter Vent. f. f. bill. a. v. Tuchmacherstr. 4, I.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.  
**Soppart, Baderstrasse 17.**

**Herrschäftliche Wohnung**  
 von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, event. Herdofen vom 1. April zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedr. Strasse 6.**  
 Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermieten.  
**J. Murzynski,**  
 Gerechtestr. 16.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, 3. Etage, ist fortzugs halber vom 1. April cr. zu vermieten.  
**A. Kirmes, Elisabethstrasse.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermieten. Baderstr. 9, part.  
**Herrschäftliche Wohnung,**  
 7 Zimmer, Badestube zu vermieten.  
 Gerechtestr. 21.  
**Wilhelmsplatz 6,**  
 3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselack** bewohnt, per 1. April cr. — Markt 850 per anno — zu vermieten.  
**August Glogau.**  
**Wohnung,**  
 5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie 2 kleine Wohnungen, vom 1. April d. Js. zu vermieten.  
 Baderstrasse 7, part. oder 1. Etage zu erfragen.  
 1 Mittelwohnung, 4 Zimmer, Preis 385 Mt., versetzungs halber zum 1. April zu vermieten.  
 Bromberger Vorstadt, Schulstrasse 22, II.